

AZB

3273-Kappelen

Berner Waldbesitzer BWB



1 | 2015  
Februar  
Février

# Berner Wald

## Forêt Bernoise



- 3 Stresstest für die Wald- und Holzwirtschaft  
 4 Auszeichnung für 98 % Schweizer Holz in Spiez  
 5 Frankenaufwertung: Rundholzpreise sinken um 10 %  
 6 Forstunternehmer in der aktuellen Situation  
 7 Holzenergiebranche durch die Aufhebung des Euro-Mindestkurses gefordert  
 8 Massiver Ertragsausfall und Stellenabbau drohen  
 9 Faktenblatt 1 zu Pressenkonferenz: Kosten senken  
 10 Faktenblatt 2 zu Pressekonferenz: Situation und Forderungen der Waldwirtschaft  
 13 Faktenblatt 3 zu Pressenkonferenz: Vermarktung Schweizer Holz  
 14 Grundsätze und Strategien des naturnahen Waldbau und der Waldbewirtschaftung im Kanton Bern (GSnW BE)  
 16 Konzept Wald-Wild-Jagd  
 17 Werner Flühmann im Ruhestand  
 18 Der Berner Holzförderungsfonds BHFF – Engagiert, schlank und unabhängig im Dienste aller Waldbesitzer
- 22 Mitteilungen des Vorstandes des Bernischen Forstvereins (BFV)  
 22 Praxiseinsatz von LiDAR und Oberflächenmodellen in der Waldplanung
- 24 Le test de résistance pour la sylviculture et l'économie du bois à débuté  
 25 Réévaluation du franc: les prix des grumes baissent de 10 %  
 25 Forêt et climat  
 27 Quels sont les risques de l'augmentation de l'exploitation du bois energie sur la fertilité des sols?  
 28 La santé des pins  
 30 1<sup>er</sup> transfert de connaissances d'économie forestière  
 31 Agenda



**Holz + schenk = Wärme**  
seit 1877

**Kochen, backen und heizen**

**Senden Sie mir Prospekte über:**

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name \_\_\_\_\_  
 Vorname \_\_\_\_\_  
 Beruf \_\_\_\_\_  
 Strasse \_\_\_\_\_  
 PLZ/Ort \_\_\_\_\_  
 Telefon \_\_\_\_\_

Ofenfabrik Schenk AG  
 3550 Langnau i.E.  
 Telefon 034 402 32 62  
 info@ofenschek.ch  
 www.ofenschek.ch

**Ausstellung in unserer Fabrik!**  
**ofenschek.ch**

#### IMPRESSUM

Berner Wald  
 Mitteilungsblatt  
 der Berner Waldbesitzer BWB  
 des Verbandes Berner Forstpersonal  
 des Bernischen Forstvereins  
 Forêt Bernoise  
 Journal  
 des Propriétaires de forêts bernoises PFB  
 l'association des forestiers du Jura bernois  
 la société forestière bernoise

Redaktion/ Rédaction de langue française  
 Berner Waldbesitzer BWB  
 Käseriweg 5, 3273 Kappelen  
 Telefon 033 533 36 36  
 redaktion@bernerwald.ch

Druck und Versand / Imprimerie et expédition  
 Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme / Régie d'annonces  
 Regio Annoncen und Verlag AG  
 Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf  
 034 422 22 22  
 burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich  
 CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Prix d'abonnements par an  
 CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Nächste Nummer  
 Redaktionsschluss: 30. März 2015  
 Erscheint ca. Ende April 2015

Prochaine édition  
 clôture de rédaction 30 mars 2015  
 parution env. fin avril 2015

Erscheint sechsmal jährlich / Paraît six fois par an

Titelbild: Flechte an Lärche im Winter. Ein Waldbesitzer stellt sein «Kapital» 120 Jahre lang zur Verfügung – für ertragslose Biodiversität?

# Stresstest für die Wald- und Holzwirtschaft

Stefan Flückiger, Geschäftsführer

Sehr geschätzte Leserin

Sehr geschätzte Leser

Mit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses hat die Nationalbank die Marktbedingungen für die Holzwirtschaft und damit auch für die Waldwirtschaft in der Schweiz schlagartig verändert. Seit dem 15. Januar 2015 sind ausländische Holzprodukte am Schweizer Markt 20% günstiger und die Absatzpreise von Schweizer Holz auf ausländischen Märkten um 20% teurer geworden. Wir können nicht davon ausgehen, dass dies eine vorübergehende Situation ist und wir nach wenigen Wochen wieder zum Alltag zurückkehren.

Es ist klar, dass sämtliche nachteiligen Rahmenbedingungen für die Wald- und Holzwirtschaft sich nun verstärkt auswirken. Ein in den vergangenen Jahren vernachlässigter Aspekt der Nachhaltigkeit: die Ökonomie – wird weiter beeinträchtigt. Es braucht einige Anstrengungen, damit unter diesen Rahmenbedingungen die Walderhaltung langfristig garantiert werden kann. In der jetzigen Situation dürfte es auch nicht «die» erlösende Massnahme – im Sinne eines gordischen Knotens – geben, bei dessen Zerschlagung alle Probleme gelöst wären. Es sind im Gegenteil die zahlreichen kleinen Verbesserungen auf der Kosten- und Ertragsseite, an denen der BWB mit seinem Präsidenten Erich von Siebenthal und weiteren Mitstreitern seit Jahren auf Bundesebene und mit zahlreichen Grossräten auf kantonaler Ebene arbeitet, die Wirkung erzeugen können. Ziel muss es bleiben, im internationalen Vergleich ähnlich lange Spiesse zu erreichen.

Wenn nun bei entscheidenden Akteuren die Einsicht einkehrt, dass jetzt etwas geschehen müsse, dann ist dies begrüssenswert. Das Aufholrennen wird kaum ohne bleibende Strukturveränderung gelingen. Holzverarbeiter stehen seit Mitte Januar 2015 in einem völlig neuen Wettbewerb. Es ist naheliegend, dass verschiedene inländische Holzver-

arbeiter, die dem aktuellen Wettbewerb nicht mehr gewachsen sind, die Produktion einstellen und in den Schnittwarenhandel einsteigen, um ihr wirtschaftliches Überleben zu sichern. Dies mit Folgen für die Inlandnachfrage nach Rundholz.

Waldbesitzer tun gut daran, sich für eine Zeit auf eine geringere Rundholznachfrage zu tieferen Preisen einzustellen. Umso wichtiger ist es, dass Waldbesitzer und Forstbetriebe über klare Ziele und Strategien für ihren Wald und Betrieb verfügen, die die nachhaltige Waldbewirtschaftung und damit die Walderhaltung unter erschwerten Bedingungen garantieren. Inländische Verarbeiter sollten wo immer möglich rechtzeitig mit genügend Rundholz versorgt werden. Gleichzeitig ist die Zahlungsfähigkeit der Käufer aufmerksam zu beobachten. Von Vorteil ist, dass die gesamte Branche bereits vor Jahren mit der Einführung des Herkunftszeichens Schweizer Holz begonnen hat. Diese Auszeichnung gewinnt in der aktuellen Lage eine besondere Bedeutung. Es ist unsere gemeinsame Verantwortung, dass diese Botschaft bis zum Endkunden kommt. Aktuell stehen die politischen Vorstösse von Erich von Siebenthal zur «Verwendung von Schweizer Holz in Bauten mit öffentlicher Finanzierung» sowie der «Beteiligung des Bundes an der Finanzierung von Erschliessungen» in der Bearbeitung. Sie gewinnen eine neue Dringlichkeit und Bedeutung. Der eine Vorstoss wirkt auf der Nachfrageseite und somit auf die möglichen Erträge in der Branche und der andere Vorstoss auf der Kostenseite. Ich hoffe sehr, dass die Beteiligung des Bundes an der Finanzierung von Erschliessungen die politischen Hürden bei der aktuellen Waldgesetzrevision im Stände- und Nationalrat erfolgreich nehmen werden. Das gemeinsame Engagement aller national tätigen Branchenorganisationen inklusive BWB zu Gunsten dieses Vorstosses hat aus meiner Sicht Vorbildcharakter.

Der Ruf nach Einigkeit und geschlossenem Auftreten in der Branche wird in der aktuellen Situation lauter. Verschiedentlich ertönen Stimmen, die den Beitritt der Berner Waldbesitzer BWB zu Waldwirtschaft Schweiz WVS fordern. Der Vorstand der Berner Waldbesitzer BWB prüft seit mehreren Jahren regelmässig, ob die Voraussetzungen für einen Beitritt gegeben sind und ob aus einem allfälligen Beitritt ein Mehrwert für die Branche zu erwarten wäre. Letztmals prüfte der Vorstand die Frage im Dezember 2014. Er kommt zum Schluss, dass die seit langem definierten Voraussetzungen für einen Beitritt nach wie vor nicht erfüllt sind, stellt aber eine positive Entwicklung und Annäherung in verschiedenen Themen fest. Der BWB beteiligt sich seit mehreren Jahren personell und finanziell an der Zusammenarbeit mit nationalen Branchenorganisationen. Diese Zusammenarbeit soll fortgeführt und wo angebracht intensiviert werden. Rückmeldungen der verschiedenen Organisationen nimmt er ernst und prüft jeweils, ob Anpassungen notwendig sind. In diesem Sinne leistet der BWB auch auf nationaler Ebene wesentliche Beiträge für alle Waldbesitzer in der Schweiz. Die walddpolitischen Jahresrückblicke der letzten Jahre in der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen liefern einen eindrücklichen Nachweis dazu. Dies wird nicht zuletzt dadurch untermauert, dass auch immer wieder Waldbesitzer ausserhalb des Kantons Bern mit konkreten Anliegen auf die BWB-Geschäftsstelle bzw. dessen Präsidenten zukommen.

Für das Jahr 2015 sind innovative Konzepte und solide Arbeit gefragt. Das Projekt Nachhaltige Waldwirtschaft BE, das durch KAWA und BWB gemeinsam lanciert und geführt wird, kann Waldbesitzern bei der Lösungsfindung dienen. Mit dem Berner Wald versuchen wir Anstösse dazu zu geben. Ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches Jahr in einem anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfeld.

## Auszeichnung für 98 % Schweizer Holz in Spiez

Im Oktober 2014 ist der Neubau für Bibliothek, Ludothek und Verwaltung der Gemeinde Spiez als erstes Bauwerk im Berner Oberland mit dem «Herkunftszeichen Schweizer Holz» der Lignum ausgezeichnet worden. Überbracht wurde das Zertifikat vom Oberländer Nationalrat Erich von Siebenthal, der die BEO HOLZ präsidiert.

Das Besondere am attraktiven neuen Gebäude für Bibliothek, Ludothek und Verwaltung in Spiez: Nur die Bodenplatte und der innerste Kern sind aus Beton. Im übrigen besteht der zweistöckige Bau vollständig aus Holz – aus einheimischem Holz, das zum Teil sogar aus dem Berner Oberland kommt. Insgesamt 451 Kubikmeter Holz sind im neuen Bibliotheks- und Ludotheksgelände der Gemeinde Spiez verbaut worden, 442 Kubikmeter oder satte 98 % davon stammen aus dem Schweizer Wald.

### Vorbildlich umsichtige Bauherrschaft

Das ist in Zeiten, wo Holzprodukte für den Bau aufgrund der Währungssituation oft aus dem Ausland kommen, nicht selbstverständlich. Nationalrat Erich von Siebenthal gratulierte an der Neubaueröffnung der Gemeinde Spiez zu ihrem vorbildlichen Engagement als Bauherrin zugunsten des einheimischen Holzes. Holz aus den hiesigen Wäldern, das im Vergleich zu Importen nur unwesentlich teurer sei, biete nicht nur Gewähr, dass ein ökologisches Premium-Produkt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und mit minimalem Energieverbrauch für den Transport zum Einsatz komme, sondern es sichere auch Zehntausende Arbeits- und Ausbildungsplätze gerade in ländlichen Regionen, so von Siebenthal.

### Der Schweizer Wald hat Holz genug

Erich von Siebenthal führte aus, dass im Schweizer Wald jedes Jahr rund zehn Millionen Kubikmeter Holz nachwachsen. Jede Sekunde ergibt das einen Würfel mit einer Kantenlänge von fast siebenzig Zentimetern. Konkret: Das ganze Holz, das im Neubau für die Bibliothek Spiez steckt, wächst in den Schweizer Wäldern in etwas mehr als zwanzig Minuten nach.

Und der Clou dabei: Im Holzwachstum speichert der Wald Unmengen des Treibhausgases CO<sub>2</sub>. Und dieses bleibt in Holzbauten wie der Spiezer Bibliothek und Ludothek dauerhaft gebunden. Bauen mit Schweizer Holz ist deshalb auch ein Stück Klimaschutz.

### Premiere im Berner Oberland

Die Auszeichnung mit dem «Herkunftszeichen Schweizer Holz» der Lignum weist nach, dass mindestens 80 % des

Neubau Bibliothek/Ludothek/Verwaltung, Spiez.





Nationalrat Erich von Siebenthal, Präsident der BEO HOLZ (links), überreicht am 18. Oktober 2014 dem Spiezer Gemeindepräsidenten Franz Arnold (rechts) das Zertifikat «Herkunftszeichen Schweizer Holz» für den Neubau.

Holzes aus der Schweiz stammen, welches für ein Haus, eine Halle, ein Möbel oder ein anderes Holzprodukt gebraucht worden ist, und dass die Wertschöpfung in der Schweiz erbracht worden ist. Erich von Siebenthal überreichte der Bauherrschaft das entsprechende Zertifikat.

Der Bibliotheksneubau ist das erste Bauprojekt im Berner Oberland, das dieses Zertifikat erhält. Eine Plakette im Eingangsbereich zeugt von den besonderen Qualitäten des schönen Gebäudes, in welches die Gemeinde Spiez rund acht Millionen Franken investiert hat.

#### Links

[www.bibliothek-spiez.ch](http://www.bibliothek-spiez.ch)  
[www.lignum.ch/schweizerholz](http://www.lignum.ch/schweizerholz)

#### Neubau Bibliothek/Ludothek/Verwaltung, Spiez, 2014

*Bauherrschaft:* Einwohnergemeinde Spiez

*Architektur:* Bauzeit Architekten GmbH, Biel

*Bauleitung:* Beutler Breitenstein Röthlisberger Architekten AG, Thun

*Holzbauingenieur:* Pirmin Jung Ingenieure für Holzbau AG, Rain

*Holzbauunternehmer:* Boss Holzbau AG, Thun

*Lieferanten:* HG Commerciale, Interlaken; HWZ, Leibstadt; Neue Holzbau AG, Lungern; TOMA Holz AG, Buttisholz

#### Leitfaden für Ausschreibung von Bauten mit Schweizer Holz

Der eben erschienene Leitfaden der Lignum gibt konkrete Hinweise, wie Schweizer Holz in Bauten gefördert werden kann. Private Bauherren sind frei in ihrer Wahl des Baustoffs für ihre Bauten. Den allfälligen Wunsch nach Schweizer Holz sollten sie jedoch möglichst früh in der Planungsphase äussern. Anders sieht es bei öffentlichen Vergabestellen aus, welche gemäss GATT/WTO den Grundsatz der Nichtdiskriminierung beachten müssen. Trotzdem gibt es einen Spielraum, um auch bei öffentlichen Objekten auf Schweizer Holz setzen zu können.

## Frankenaufwertung: Rundholzpreise sinken um 10 %

### Holzmarktkommission Schweiz

Die Holzmarktkommission empfiehlt, die aktuellen Rundholzpreise für die nächsten zwei Monate um 10 % zu senken. Trotz Ungewissheit, wo die Währungsreise hin geht, trägt die HMK damit den unmittelbaren Erfordernissen Rechnung. Waldwirtschaft, Forstunternehmer und Sägewerke stehen vor einer grossen Herausforderung.

Die Holzmarktkommission hatte an ihrer Sitzung vom 21.1.2015 die schwierige Aufgabe, die Auswirkungen der schlagartigen Frankenaufwertung auf den Rund- und Schnittholzmarkt zu beurteilen. Niemand kann sagen, wann und auf welchem Niveau sich der Frankenkurs zum Euro einpendelt. Die anstehenden Beschlüsse der Europäischen Zentralbank lassen befürchten, dass der Euro längere Zeit unter 1.10 CHF liegen könnte.

Beim Rund- und Schnitthollexport sind die ersten Bremswirkungen bereits zu spüren, und die währungsbedingte Verteuerung des Schweizer Holzes kann nicht an die ausländischen Kunden weitergegeben werden. Der Import von rohem und veredeltem Schnittholz setzt seit dem Entscheid der Schweizerischen Nationalbank ebenfalls negative Preissignale.

Auf dem Binnenmarkt ist trotz guter Nachfrage eine Senkung der Rundholzpreise unumgänglich; Waldbesitzer und Rundholzkäufer versuchen so, die negativen Auswirkungen der Frankenaufwertung gemeinsam zu tragen.

• Nadelholz, das frisch auf den Markt kommt, soll in den nächsten zwei Monaten mit einem Abschlag von 10 % gehandelt werden (bei der Buche mi-

nus 10–20 %), wenn der Wechselkurs etwa im gegenwärtigen Rahmen bleibt. Ausgenommen ist das Energieholz.

- Bestehende Verträge zwischen Waldbesitzern, Forstunternehmern und Sägewerken sind zu respektieren. Vereinbarte Mengen sind wo immer möglich zu vereinbarten Preisen auszuliefern.
- Die Werke wollen weiter Rundholz kaufen und sollen entsprechend versorgt werden

Die weitere Entwicklung wird intensiv verfolgt und die HMK setzt sich bei Bedarf kurzfristig wieder zusammen. Die HMK formuliert auch Entlastungsmassnahmen für die stark betroffenen Rundholzmarktpartner, und wird diese an den geeigneten Stellen vorbringen.

# Forstunternehmer in der aktuellen Situation

Matthias Meier (MM) im Interview mit dem Berner Wald (BW)



**BW: Matthias, stellst du dich und dein Unternehmen kurz vor?**

*MM:* Ich bin Meier Matthias, Geschäftsführer der Meierforst AG seit 1992. Mein Dienstleistungsunternehmen erbringt sämtliche Arbeiten im Wald. Unser Schwerpunkt ist die moderne maschinelle Holzernte in jedem Gelände.

**BW: Was sind die aktuellen Herausforderungen für dein Unternehmen?**

*MM: 1. Schlechte Rüstpreise:*

erschweren die Anstellung von gutem, qualifiziertem Schweizer Forstpersonal. Die Auslastung der Maschinen und des Forstpersonals übers ganze Jahr

*2. Preisabschlag:*

auf dem Schweizer Markt für Rundholz ab Waldstrasse (ausser Energieholz)

*3. Wetter:*

Zurückgestellte Holzschläge von grossen Waldbesitzern im Kanton Bern. Kanton Bern

**BW: Wie bewältigst du diese Herausforderungen?**

*MM: Schlechte Rüstpreise:*

Mit Freude am Beruf und an der Waldwirtschaft. Wir suchen immer nach modernen, neuen und effizienten Forstmaschinen und Ernteverfahren. Unsre vitalen Mitarbeiter erbringen gute Leistungen.

*Preisabschlag:*

Trotz Holzpreise muss für einen gesunden Schweizerwald der fit bleiben will, immer geholt werden. Da ich zu 85% nicht mit Holz handle, habe ich mit dem Holzpreis wenig zu tun. Ich handle fast nur noch Energieholz und das geht.

*Wetter:*

Wir warten zu bis es trocknet oder gefriert. Allerdings musste ich auch schon Personal entlassen bzw. Kurzarbeit beim Kanton Bern anmelden. Mit den Banken konnten wir bezüglich Maschinenfinanzierung Absprachen treffen.

**BW: Auf welche Szenarien hast du dich vorbereitet?**

*MM: 1 Jahr:*

Wenig Arbeit im Sommer. Wir hoffen auf Einsätze aus Mangel an Holz bei Sägereien.

*Mehrere Jahre:*

Es wird extrem schwierig werden wenn die Schweizer Holzindustrie nicht zu EU-Konditionen Holz sägen, verarbeiten und transportieren kann.

**BW: Was sind deine Wünsche?**

*MM:* Keine schweren Arbeitsunfälle. Öffentliche Anerkennung (Wertschätzung) unserer fachlichen Kenntnisse. Fairen Einbezug in der Holzerntekette. Die Erhaltung eines schönen Schweizer Waldes.

**Herzlichen Dank fü das Interview.**

Meierforst AG  
Rotholzstrasse 22  
Postfach 68  
3267 Seedorf  
Tel. 032 384 47 40  
Fax 032 384 47 10  
www.meierforst.ch  
mail@meierforst.ch



# Holzenergiebranche durch die Aufhebung des Euro-Mindestkurses gefordert



Christoph Aeschbacher, Geschäftsführer

**Die Meldung erfolgte Knall auf Fall: Die Schweizerische Nationalbank (SNB) hat den Mindestkurs von 1.20 Franken gegenüber dem Euro nach über drei Jahren Gültigkeit am vergangenen 15. Januar überraschend aufgehoben. Über Sinn und Unsinn des SNB-Entscheids scheiden sich die Geister, ebenso über dessen Konsequenzen für die Schweizer Volkswirtschaft. Für die ressourcennahen Glieder der Holzketten ist allerdings jetzt schon klar: Der ohnehin schon hohe Konkurrenzdruck aus dem Euro-Raum wird durch die Freigabe des Wechselkurses noch zusätzlich ansteigen.**

## Erste Erklärungsversuche

«Ein konsequentes Ende mit Schrecken», titelte die NZZ kurz nach der Bekanntgabe. Konsequenz dahingehend, weil angesichts der anhaltenden strukturellen Schwierigkeiten im Euro-Raum der Beschluss, die als temporär bezeichnete Massnahme «Mindestkurs» aufzugeben, zu einem späteren Zeitpunkt wohl nur noch teurer geworden wäre. Analysten gehen davon aus, dass die Nationalbank mit ihrem Entscheid rund 50 bis 60 Milliarden Franken Verluste in Kauf nehmen musste, um den Franken nicht zum Quasi-Euro werden zu lassen und wieder zu einer eigenständigen Geldpolitik mit flexibleren Wechselkursen zurückzukehren. Schweizer Holzproduzenten und Hersteller von Holzprodukten stehen jetzt vor einer grossen Herausforderung.

Aus volkswirtschaftlicher und geldpolitischer Sicht sei der Entscheid der Nationalbank nachvollziehbar, sagt Philipp Lüscher, CEO der Schmid Group. Das wirtschaftliche Umfeld sei nun einmal sehr schwierig und könne durch die SNB nur begrenzt beeinflusst werden. Mit der Kursabsicherung habe sie über die vergangenen Krisenjahre hinweg eine gute Unterstützung geboten. Weshalb die SNB sich gerade jetzt für diesen Schritt entschieden hat, erklärt sich Philipp Lüscher mit dem aktuellen Dollarkurs sowie dem tiefen Ölpreis in Kombination mit den angehobenen Negativzin-

sen. Dies bot der SNB wohl die einmalige Gelegenheit, die Untergrenze noch einigermaßen «kontrolliert» aufzuheben. Grosse Sorgen bereiten ihm jedoch die Aussichten in der Eurozone und deren zukünftigen Einflüsse auf den Wechselkurs: «Absicherungsgeschäfte sind daher in Zukunft wieder ein absolutes Muss.»

## Wertschöpfungskette unter Druck

Für Schweizer Sägewerke, Papierfabriken sowie Holzwerkstoff- und Pelletproduzenten, die wegen des starken Frankens bereits in den Jahren 2010 bis 2013 einen drastischen Rückgang ihres Produktionsvolumens verkraften mussten, bedeutet der SNB-Entscheid nun eine weitere Hiobsbotschaft. Denn nicht nur ihr sehr hoher Anteil an Rohstoffkosten fällt in Schweizer Franken an, sondern ebenso die Lohn-, Strom- und Transportkosten. Mit der Aufhebung des Mindestkurses sind nun die Exportkosten für ausländische Abnehmer deutlich teurer geworden. Laut dem Verband Waldwirtschaft Schweiz haben bereits verschiedene Sägereien neben ersten Exportaufträgen auch Aufträge aus der Schweiz verloren oder aufgrund nicht mehr kostendeckender Erlöse sistiert. «Wenn der Franken nicht wieder schwächer wird, gibt es bis in ein bis zwei Jahren keine Schweizer Holzindustrie mehr», befürchtet Markus Lädach, Firmenchef der OLWO.

## Auch der Wald leidet

Gleichzeitig zum währungsbedingten Produktionsrückgang in der Holzindustrie sank auch die Stammholzernte zwischen 2009 und 2013 um rund 12%. Diese zunehmende Unternutzung des Schweizer Waldes verschärft das Problem der Überalterung, worunter der Schutzwald sowie die Widerstandsfähigkeit und Stabilität des Waldes leidet, wie die Task Force Wald + Holz + Energie in ihrem Communiqué schreibt: «Ausgerechnet jetzt, in einem Moment, da wesentlich mehr in die Verjüngung des Waldes investiert werden müsste, sind die Holzverkäufer gezwungen, die Holzprei-

se zu senken.» Für Forstbetriebe wird dadurch der Holzschlag, der unseren Wald verjüngen und besser für Klimaveränderungen wappnen würde, immer weniger lukrativ. In der Folge würde ein zusätzlicher Rückgang der Holzernte nicht nur die Versorgung der Holzverarbeitenden Industrie gefährden, sondern auch den eminenten Beitrag der Holzenergie zur Energiestrategie 2050 in Frage stellen.

## Die richtigen Massnahmen ergreifen

Wer nun glaubt, mit der Erschliessung neuer Märkte ausserhalb der Eurozone sei das Problem zu lösen, greift zu kurz. Denn: «Die Produktion des Rohstoffs Holz im hiesigen Wald lässt sich nicht einfach ins Ausland verlegen», wie die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft Lignum betont. Das Hauptaugenmerk liegt daher bei den Waldbesitzern. Mit der anstehenden Waldgesetz-Revision hat der Bund bereits die Möglichkeit, mehr finanzielle Mittel zugunsten der Wald-Infrastruktur zu investieren und auf diese Weise die Erntekosten zu senken. Wichtig ist nun, die Situation ruhig und überlegt zu analysieren und die weiteren Entwicklungen abzuwarten, bevor entsprechende Entscheidungen gefällt werden können. Doch in einer Sache können wir schon jetzt etwas tun: Konsequenz auf den einheimischen Rohstoff Holz setzen!

## Über den Verein Holzenergie Schweiz

Seit über 35 Jahren fördert Holzenergie Schweiz eine sinnvolle, umweltgerechte, moderne und effiziente energetische Verwendung von Holz, dem zweitwichtigsten erneuerbaren und einheimischen Energieträger der Schweiz. Mit einer Vielzahl von attraktiven und modernen Dienstleistungen sind wir für Fachleute, Bauherren, Politiker, Firmen und interessierte Privatpersonen ein wichtiger und kompetenter Ansprechpartner im Bereich Holzenergie. [www.holzenergie.ch](http://www.holzenergie.ch)

# Massiver Ertragsausfall und Stellenabbau drohen

Pressekonferenz von Lignum, Holzwirtschaft Schweiz, Waldwirtschaft Schweiz, Holzindustrie Schweiz

**Der Fall der Franken/Euro-Untergrenze trifft die Schweizer Waldbesitzer und Hersteller von Holzprodukten mit voller Wucht. Zahlreiche Arbeitsplätze im ganzen Land sind gefährdet. Eine Drosselung der Holznutzung führt unweigerlich zu einer Verschlechterung der Waldpflege. Die Branche ergreift Selbsthilfemassnahmen. Sie ist jedoch dringend auf bessere Rahmenbedingungen angewiesen.**

Viele der rund 12000 Stellen in der Waldwirtschaft und in der Rohholzverarbeitung sind seit dem Fall der Franken/Euro-Untergrenze Mitte Januar direkt gefährdet. Nicht nur die Ertragsverluste im Export sind kaum mehr zu verkraften. An die Wand drückt die Branche vor allem die Importkonkurrenz aus dem Euroraum: Gegen Bauprodukte, die im Vergleich zu 2009 bis zu 40 % billiger geworden sind, haben die Schweizer Anbieter, deren Kosten allesamt in Franken anfallen, keine Chance.

Die Wald- und Holzwirtschaft ist standortgebunden und kann kaum von günstiger gewordenen Vorleistungen aus dem Euroraum profitieren. Bei uns drohen deshalb Werksschliessungen in der holzverarbeitenden Industrie sowie ein Abbau bei den Forstbetrieben und Einschlagsunternehmern. Damit ist die Waldpflege in Frage gestellt. Mittelfristig ist nicht nur die Stabilität und Multifunktionalität des Schweizer Waldes gefährdet, sondern auch dessen Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels. Die Risiken im überalterten Wald nehmen zu und betreffen uns alle.

Die Branche zieht alle verfügbaren Register der Selbsthilfe – von der bereits erfolgten Preissenkung beim Rohstoff um 10–15 % über Flexibilisierungsmassnahmen in den Betrieben bis zur Intensivierung des Marketings für ihr Produkt Schweizer Holz. Unabdingbar ist jedoch, dass Politik und Verwaltung für Schweizer Wald und Holz umgehend die Rahmenbedingungen verbessern. Das machten Nationalrätin Sylvia Flückiger (SVP/AG), Präsidentin des Holzbran-

chen-Dachverbandes Lignum, Nationalrat Max Binder (SVP/ZH) als Präsident des Waldeigentümergeverbandes Waldwirtschaft Schweiz sowie Gewerbeverbandspräsident und Nationalrat Jean-François Rime (SVP/FR), Präsident von Holzindustrie Schweiz, heute anlässlich einer Medienorientierung der Branche beim Holzverarbeiter OLWO in Worb bei Bern klar. Die Situation dieses Betriebs zeigt die bedrohliche Lage der Gesamtbranche exemplarisch auf (siehe Box).

Gezielte parlamentarische Vorstösse bündeln in der Frühjahrssession 2015 die Forderungen von Waldwirtschaft und Rohholzverarbeitung an die Politik. Zentral sind Erleichterungen, die helfen, Aufwände zu reduzieren und Kosten

zu senken. Konkret fordert die Branche die Aufnahme der Unterstützung für die Walderschliessung ausserhalb des Schutzwaldes und von Seilkranbeiträgen generell als Bundes Fördertatbestand sowie die Gewährung von Seilkranbeiträgen als Sofortmassnahme im Rahmen der Jahresbudgets 2015 von Bund und Kantonen. Das zulässige Gesamtgewicht für Transporte soll von 40 auf 44 Tonnen angehoben werden, die Leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe (LSVA) für Rohholztransporte befristet entfallen.

Die Branche verlangt vom Bund in der aktuellen Situation zudem die Umlagerung bestehender forstlicher Fördermittel zugunsten der Bewirtschaftung, Anpassungsfähigkeit und Stabilität des

**Lignum, Holzwirtschaft Schweiz** ist die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Lignum vertritt eine Branche mit rund 80000 Arbeitsplätzen von der Waldwirtschaft über Sägerei, Handel, Holzwerkstoffproduktion, Zimmerei, Schreinerei und Möbelproduktion bis zum Endverbraucher von Holz.

**Waldwirtschaft Schweiz (WVS)** ist der Dachverband der Schweizer Waldwirtschaft. Er vertritt die Interessen der rund 3500 öffentlichen und 250000 privaten Waldeigentümer. Er setzt sich für Rahmenbedingungen ein, welche es den Schweizer Forstbetrieben erlauben, den Wald langfristig kostendeckend und nachhaltig zu bewirtschaften.

**Holzindustrie Schweiz** ([www.holz-bois.ch](http://www.holz-bois.ch)) ist die Organisation der Schweizer Säger und verwandter Betriebe. Der Verband wurde 1886 gegründet und hat sich organisatorisch laufend an die aktuellen Aufgabenstellungen angepasst. Von derzeit 250 Mitgliedern betreiben 200 ein Sägewerk. Der Organisationsgrad ist hoch: 90% der Schweizer Produktionsleistung wird von Verbandsmitgliedern erbracht.

Das **Herkunftszeichen Schweizer Holz** ([www.lignum.ch/schweizerholz](http://www.lignum.ch/schweizerholz)) weist den Schweizer Ursprung von Holz nach. Alles Holz, welches in Schweizer Wäldern gewachsen ist und in der Schweiz verarbeitet wird, kann mit dem Herkunftszeichen markiert werden. Das Zeichen wird auf der gesamten Fläche des Schweizer Waldes verwendet und deckt rund 80% der Schweizer Sägereiproduktion ab.

Der alteingesessene Berner Betrieb OLWO ist mit zwei Sägereien, einem Hobelwerk und einer Holzhandelsfirma an drei Standorten im Mittelland, im Emmental und im Berner Oberland breit aufgestellt. Mit 145 Mitarbeitern erwirtschaftet OLWO rund 70 Millionen Franken Umsatz pro Jahr. In den beiden Sägewerken wird ausschliesslich Schweizer Holz verarbeitet. Ende Januar musste das Unternehmen die Notbremse ziehen und den Export in den Euroraum bis auf Kontaktmengen von einem Tag auf den andern

Waldes, damit die Holzernte nicht gedrosselt wird. Durch vorgezogene Investitionen entstehen wertvolle, mittelfristig kostenneutrale Synergien: Unabdingbare Waldpflege- und Erntearbeiten werden rechtzeitig sichergestellt. Das trägt entscheidend dazu bei, dass die Betriebe die aktuelle Wechselkurskrise überstehen.

In den derzeit laufenden Verhandlungen der Wald-Programmvereinbarungen zwischen Bund und Kantonen für die Periode 2016–2019 sowie in den parlamen-

tarischen Beratungen zur Ergänzung des Eidgenössischen Waldgesetzes erwartet die Branche klare Akzente mit rascher Wirkung zugunsten einer leistungsfähigen Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Enorm wichtig ist schliesslich die sofortige, unbürokratische Unterstützung zum Ausbau des bereits laufenden Branchenmarketings für den Rohstoff aus hiesigen Wäldern. Kernpunkt ist dabei die verstärkte Bekanntmachung des seit 2009 bestehenden «Herkunftszeichens Schweizer Holz». Die Branche ruft Bund,

Kantone und Gemeinden dazu auf, ihrer Vorbildfunktion gerecht zu werden und bei Bauvorhaben nicht nur auf Holz zu setzen, sondern sich dabei bewusst für Schweizer Holz zu entscheiden.

Die geforderten elf Massnahmen sollen die betroffene Branche kurzfristig um rund 70 Mio. CHF entlasten. Die meisten Massnahmen können durch Umlagerung von bestehenden Budgets von Bund und Kantonen finanziert werden. Die Branche selbst rechnet mit einem Ertragsausfall von rund 165 Mio. CHF.

## Faktenblatt 1 zu Pressenkonferenz

# Kosten senken

In der Holzverarbeitung dominieren die Rohstoffkosten mit gut 60%, gefolgt von Personal-, Transport- und Energiekosten. Nach dem 15. Januar 2015 haben die Betriebe alle Kostenpositionen durchleuchtet und Sparmassnahmen eingeleitet, um die Ertragsausfälle auf der Absatzseite zu kompensieren. Mit neuen Budgets versuchen Waldwirtschaft und Holzindustrie, das Produktionsniveau zu halten, damit die Fixkosten im Rahmen und Stellen erhalten bleiben.

### 1. Rohstoffkosten

Schon am 21. Januar haben die Vertreter der Waldwirtschaft und der Sägeindustrie im Rahmen der Holzmarktkommission gemeinsam empfohlen, die Rundholzpreise um 10% anzupassen. Die stark grenzbeeinflusste Ostschweiz, die Papier- und Holzwerkstoff-Produzenten sowie einzelne Sägewerke haben in den darauffolgenden Tagen ebenfalls einen Anpassungsbedarf von minus 10–15% kommuniziert. Mit dieser Anpassung der Rohstoffkosten werden die Holzverarbeiter um ca. 20–25 Mio. Franken/Jahr entlastet und die Waldbesitzer im selben Masse mit Ertragsausfällen belastet. Die Holzverarbeiter sind darauf angewiesen, dass die Holzernte wie vorgesehen fortgesetzt und nicht wegen Erlösrückgangs eingestellt wird. Deshalb braucht es Anreize für die Waldbesitzer.

### 2. Transportkosten

Die Wald- und Holzwirtschaft ist sehr transportintensiv. Im Verhältnis zum Ge-

wicht und zum Wert des frischen Holzes ist die Transportkosten-Belastung sehr hoch und jetzt noch weniger wettbewerbsfähig. Ab dem Holzschlag im Wald erfolgt der erste Transport zwingend per Lastwagen. Im Inlandabsatz ist der Umlad auf die Bahn nicht wirtschaftlich und wegen der Schliessung vieler Verladebahnhöfe auch kaum mehr möglich. Für den Fernabsatz per Bahn sind die Zufahrtsstrecken auf der Strasse länger geworden, auch hier ist die Grenze der Wirtschaftlichkeit erreicht. Damit wird faktisch die Zielsetzung der Verlagerung des Schwerverkehrs obsolet. Und: Schon das würde eigentlich eine Erhöhung des Gesamtgewichtes auf 44 Tonnen, wie sonst im kombinierten Verkehr üblich, rechtfertigen.

### Forderung 1: Erhöhung des zulässigen Gesamtgewichtes für Holztransporte von 40 auf 44 Tonnen

Der aktuelle Fuhrpark kann die zusätzliche Nutzlast unter Einhaltung der gesetzlich erlaubten Höchstgewichte für Lastwagen und Anhänger ausschöpfen. Die Waldstrassen werden weder stärker belastet noch beschädigt. In Frankreich sind für Holztransporte bis 57 Tonnen Gesamtgewicht möglich, in Österreich 44 Tonnen.

Mit der Erhöhung des zulässigen Gesamtgewichtes für Holztransporte von 40 auf 44 Tonnen steigt die Nutzlast von ca. 22 auf 26 Tonnen oder von 24 auf 28

Kubikmeter Rundholz pro Lastenzug. Bei 50 km einfachem Weg beträgt die Einsparung 0.89 CHF/m<sup>3</sup> Rundholz. Für die längeren Restholztransporte in die Papier- und Holzwerkstoffindustrie (100 km einfacher Weg) liegt die Einsparung bei 0.41 CHF/Schüttraummeter.

Diese Massnahme kostet die Öffentlichkeit nichts und wird die Branche wie folgt entlasten:

- Holztransporte ab Wald: 4,8 Mio m<sup>3</sup> (Holzernte 2013) à 50 km einfacher Weg: 4,8 Mio. m<sup>3</sup> x 0.89 CHF/m<sup>3</sup> = 4,272 Mio. CHF
- Restholztransporte ab Sägewerk 1,8 Mio. Srm à 100 km einfacher Weg: 1,8 Mio. Srm x 0.41 CHF/Srm = 0,738 Mio. CHF Total rund 5 Mio. CHF

### Forderung 2: Befristete Aufhebung der LSVA für Rohholztransporte inkl. Leer-Rückfahrten

Wegen der Mehrfachbelastung mit der Leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (Rundholz, Hauptprodukte, Nebenprodukte) und der Abschöpfung selbst auf nichtöffentlichen Waldstrassen wird der Branche seit 2008 eine Rückerstattung von 25% gewährt. Die europäischen Staaten haben entweder keine vergleichbare Abgabe oder diese gilt – wie die deutsche Maut – nur auf Autobahnen und liegt um das Fünf- bis Zehnfache tiefer als die LSVA. Bei 50 km einfachem Weg beträgt die Einsparung 2.69 CHF/m<sup>3</sup> Rundholz. Bei den

Tabelle 1: Schweiz-Deutschland im Transportkostenvergleich Rundholz

	2009	2011–14	ab 15.1.15	Effekt 44to + LSVA-Befreiung
Kosten in CH	20.00 CHF	20.00 CHF	20.00 CHF	16.40 CHF
Kosten in DE	9 €	11.50 €	12.00 €	12.60 CHF
Kurs	1.51	1.23	1.05	
	13.60 CHF	14.15 CHF	12.60 CHF	
<b>CH-Kosten zu DE</b>	<b>147 %</b>	<b>141 %</b>	<b>159 %</b>	<b>130 %</b>

doppelt so langen Restholztransporten kann eine Einsparung von 1.52 CHF/Schüttraummeter erwartet werden.

Diese Massnahme entlastet die Branche wie folgt – Holztransporte ab Wald: 4,8 Mio m<sup>3</sup> (Holzernte 2013) à 50 km einfacher Weg: 4,8 Mio. m<sup>3</sup> x 2.69 CHF/m<sup>3</sup> = 12,912 Mio. CHF – Restholztransporte ab Sägewerk 1,8 Mio. Srm à 100 km einfacher Weg 1,8 Mio Srm x 1.52 CHF/Srm = 2,736 Mio. CHF Total rund 16 Mio. CHF/a Seit Jahren liegen die Preise für den Holztransport vom Wald in die Holzverarbeitung in der Schweiz bei ca. 20 CHF/m<sup>3</sup>; in Deutschland sind die Kosten in den letzten 5 Jahren von 9 auf 12 Euro€/m<sup>3</sup> gestiegen. Die Preis-Differenz wird durch die Frankenaufwertung immer grösser (siehe Tabelle 1). Sie stellt für die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft einen zunehmenden Wettbewerbsnachteil dar. Mit der Erhöhung des Gesamtgewichtes auf 44 Tonnen und der Aufhebung der LSVA kann im Rundholztransport die Wettbewerbsfähigkeit um etwa 3.60 CHF/m<sup>3</sup> verbessert werden.

### 3. Infrastruktur- und Holzerntekosten im Wald

Der Nationalrat und auch die Umweltkommission des Ständerates teilen die Ansicht, dass sich der Bund in der Walderschliessung ausserhalb des Schutzwaldes wieder engagieren soll. Wo das Holz besser mit Seilanlagen geerntet wird und keine zusätzliche Waldstrasse

nötig ist, soll der Bund die Holzernte mit Seilanlagen fördern – so wie das einzelne Kantone bereits tun.

### Forderung 3: Wiederaufnahme der Walderschliessung ausserhalb des Schutzwaldes als Fördertatbestand

Die Debatte zur Waldgesetz-Revision beginnt in der Frühjahrsession 2015 im Ständerat. Mit der Wiederaufnahme der Förderung der Walderschliessung ausserhalb des Schutzwaldes wird eine Investition getätigt, die bei weitem nicht nur der Holzproduktion zugute kommt: Auch die Schutzwaldpflege, die Waldstabilität und die Widerstandsfähigkeit des Waldes gegenüber den Folgen des Klimawandels profitieren davon.

Diese Massnahme kostet 8 Mio. CHF/a. und ist ab 2016 wirksam.

### Forderung 4: Gewährung von Seilkranbeiträgen als Sofortmassnahme im Rahmen der Jahresbudgets 2015 von Bund und Kantonen

Die Kantone Graubünden und Bern haben bereits reichlich Erfahrungen mit diesem Instrument gesammelt: Es hat grosse Bedeutung in allen steilen Lagen. Diese Massnahme kostet in Abhängigkeit der Gesamtlänge rund 40–60 CHF pro Laufmeter Seillänge, und pro Laufmeter ist mit einem Kubikmeter geern-

tetem Holz zu rechnen. Wie schon in Graubünden getestet soll ein Beitrag von 50% geleistet werden: 1.2 Mio m<sup>3</sup> Seilanlagen x 25 CHF/m<sup>3</sup> = 30 Mio CHF; je zur Hälfte zu Lasten Bund und Kantone. Diese Sofortmassnahme kann durch Umlagerungen im Rahmen der Budgets oder Ausschöpfung von Reserven aus den bestehenden NFA-Vereinbarungen von Bund und Kantonen finanziert werden.

Zusatz-Forderung zu 4: Aufnahme von Seilkranbeiträgen als Bundes-Fördertatbestand im Rahmen der Waldgesetz-Revision, wirksam ab 2016

### 4. Arbeits- und Energiekosten

Die Branche will die über das ganze Land verteilten Arbeits- und Ausbildungsplätze erhalten und legt den Hauptfokus deshalb auf die oben genannten Forderungen. Die folgenden Massnahmen spielen für die Unternehmen ebenfalls eine wichtige Rolle:

**Arbeit:** Die Unternehmen streben weitere Effizienzsteigerungen an. Längere Wochenarbeitszeiten werden erwogen. Andererseits dürften einzelne Unternehmen auch die Kurzarbeitsentschädigung in Anspruch nehmen – etwa Forstunternehmer in Gebieten, in denen die Holzernte gedrosselt wird.

**Energie:** Betriebe mit mehr als 100 000 kWh/Jahr Stromverbrauch werden versuchen, die günstigeren internationalen Tarife zu nutzen. Die BKW Energie AG hat den Sägewerken ein entsprechendes Angebot unterbreitet. Die besonders energieintensiven Hersteller von Papieren und Holzwerkstoffen suchen das Gespräch mit ihren Versorgern. Wichtig ist jedoch nicht nur, dass die Energieunternehmen ihre Beschaffungsvorteile weitergeben, sondern auch, dass die Netzkosten nicht weiter ansteigen.

## Faktenblatt 2 zu Pressekonferenz

# Situation und Forderungen der Waldwirtschaft

### Wirtschaftlicher Kontext der Waldeigentümer und Forstbetriebe

Die Schweizer Waldwirtschaft befindet sich seit Jahrzehnten in einer stetig schwieriger werdenden wirtschaftli-

chen Situation. Schon bisher schreiben über die Hälfte der Forstbetriebe roten Zahlen. Sie haben sich darauf mit grossen Anstrengungen einzustellen versucht. Beispielsweise konnte der Rück-

gang der Holzerntekosten (1985: knapp CHF 120.–/m<sup>3</sup>, 2010: gut CHF 70.–/m<sup>3</sup>) ziemlich gut mit dem Rückgang des Holzpreises Schritt halten. Bei den Betriebsstrukturen, dem Zusammenschluss zu

grösseren Bewirtschaftungseinheiten, gelang von 2004 bis 2013 viel: die Anzahl Betriebe nahm um 677 Betriebe respektive -22 % ab.

Schon die erste Frankenaufwertung auf 1.20 führte für die Waldeigentümer zu markant sinkenden Erträgen; der wechselkursbedingte Ertragsausfall belief sich damals auf 15–20 %. Die Folge war von 2010 bis 2012 ein Rückgang der Holznutzung von rund 10 %. Die erneute Frankenaufwertung am 15.1.2015 dürfte zu einem nochmaligen vergleichbaren Ertragsverlust führen. Ein Vergleich mit den im Schweizerischen Landesforstinventar hergeleiteten Holzereikosten pro Region zeigt, dass nun viele zusätzliche Waldflächen in die Verlustzone gleiten. Es ist bereits jetzt, einen Monat nach dem SNB-Entscheid, feststellbar, dass viele Waldeigentümer die Nutzung auf Eis gelegt haben oder eine starke Reduktion planen, vor allem im Privatwald oder bei kleinen öffentlichen Waldeigentümern ohne eigenen Betrieb.

#### **Warum es wichtig ist, die Waldwirtschaft zu unterstützen und den Wald nicht sich selbst zu überlassen**

- Wichtige Bundespolitiken postulieren die konsequente Nutzung des umweltfreundlich nachwachsenden Biorohstoffs Holz im Schweizer Wald, um damit wichtige politische Zielsetzungen zu erfüllen: Erfüllung des Kyoto-Protokolls (Reduktion Treibhausgase wie CO<sub>2</sub>), Energiestrategie 2050, Atomausstiegsbeschluss, nachhaltige Entwicklung der Schweiz, Waldpolitik 2020, Ressourcenpolitik Holz, 2000-Watt-Gesellschaft und andere mehr.
- Der gesamte Schweizer Wald erfüllt Funktionen, für die der Wald vital und fit gehalten werden sollte. Rund die Hälfte des Schweizer Waldes ist als Schutzwald ausgewiesen. Weiter gehören dazu die Trinkwasserfiltration, die Stabilisierung des Wasserhaushaltes bei Niederschlägen, die Luftfilterwirkung oder die Erholungsleistung für die Bevölkerung.
- Ein stabiler, vitaler Wald ist generell widerstandsfähiger gegen schädigende Einwirkungen. Dazu gehören insbesondere Stürme, Starkniederschläge, Waldbrände, Schädlingsbefall oder eingeschleppte Krankheiten und wandelnde Klimabedingungen

#### **Forderung 5: Vorgezogene Investitionen in die Waldpflege als Massnahme zur Krisenüberbrückung**

Bund und Kantone investieren heute Mittel in die Schutzwald- und die Jungwaldpflege. Eine Ergänzung ist vorgesehen für die Anpassung des Waldes an den Klimawandel. Der Bund leistet seine Beiträge im Rahmen der NFA-Programmvereinbarungen «Waldwirtschaft» und «Schutzwald» via Leistungsvereinbarungen mit Globalbudget.

Durch vorgezogene, aber auch verstärkte Investitionen in die Waldpflege können Bund und Kantone einen kurzfristig wirksamen Beitrag zur Unterstützung der stark betroffenen Forstbetriebe und Forstunternehmungen leisten. Diese Mittel werden durch Umlagerungen und Aufstockungen in den heute wenig flexibel gehandhabten Programmen freigesetzt. Diese vorgezogenen Investitionen sind mittelfristig weitestgehend kostenneutral: sie müssten später ohnehin getätigt werden. Sie wirken prophylaktisch, und sie reduzieren bereits heute das Risiko, das von ungenügend gepflegten Wäldern ausgeht. Die erzielte Wirkung auf den Waldzustand ist langfristig über Jahrzehnte spürbar.

#### **Forderung 6: Akzentverschiebung bei den Fördermitteln von Bund und Kantonen auf holzernte-relevante Tätigkeiten und sofortige Nutzung der Fördermittelbudgets 2015**

Die aktuellen waldspezifischen Programmvereinbarungen «Waldwirtschaft», «Schutzwald» und «Biodiversität» im Rahmen des NFA (Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen) dürften noch erhebliche unausgeschöpfte bzw. noch nicht zugeteilte Mittel aufweisen. Mit der raschen Ausschöpfung dieser Mittel und mit Akzentverschiebungen innerhalb der Programmvereinbarungen könnte ein namhafter Beitrag an die Krisenabfederung respektive -überbrückung geleistet werden.

Das sind primär Arbeiten wie Schutz- und Jungwaldpflege sowie vermehrte Verjüngungsschläge, um der stark vordringenden Waldüberalterung Einhalt zu gebieten. Diese Massnahmen führen zur Produktion von Rundholz

für die Weiterverarbeitung. Sie wären in weiten Teilen der Schweiz und mit grossem Holzanfall wirksam. Insbesondere auch in den rund 50% Schutzwald des Schweizer Waldes, wo überhöhte Vorräte, Pflegerückstände und Überalterung besonders akut sind. Seit längerem wird nur etwa 60% des nutzbaren Zuwachspotenzials genutzt.

Diese Massnahme kostet ca. CHF 20'000'000 (inklusive der Sofortmassnahmen gemäss Forderung 5). Sie wird finanziert mittels Umlagerung von anderen Budgetpositionen von Bund und Kantonen.

#### **Forderung 7: Verstärkte Ausrichtung der laufenden Waldgesetzrevision und der Wald-Programm-Vereinbarungen 2016–2019 auf wirtschaftliche Nachhaltigkeit der Waldwirtschaft**

Die laufende Waldgesetzergänzung enthält wichtige Ansätze, um die aus vielen Gründen sinnvolle oder notwendige Aktivierung der Waldbewirtschaftung zu unterstützen. Dazu gehören die Klimaanpassung des Waldes oder die Holzförderung. Hingegen fehlt im bundesrätlichen Entwurf die Wiederaufnahme der bundesseitigen Unterstützung für Walderschliessungen ausserhalb der Schutzwälder. Im Nationalrat sowie in der UREK des Ständerats wurde dieses Anliegen positiv aufgenommen. Es ist von grosser Bedeutung, dass sich beide Räte und der Bund angesichts der aktuellen Krise voll hinter dieses zentrale Thema stellen.

Die Wald-Programmvereinbarungen gemäss NFA für die Periode 2016–2019 sind derzeit in der Verhandlung. Sie dienen der Umsetzung des Waldgesetzes, wobei ihre Detailausgestaltung einigen Spielraum lässt, namentlich was die Budgetbemessung der einzelnen Teilaufgaben umfasst. Im weiteren ist zu beachten, dass das neue Waldgesetz frühestens ab 1. Januar 2016 in Kraft tritt, die entsprechend anzupassende Waldverordnung etwa ein Jahr später. Somit dürfte die aktuelle Aushandlung der Periode 2016–2019 noch auf der bisherigen gesetzlichen Grundlage basieren. Folglich sind Bund und Politik jetzt gefragt, sofort klare Akzente zu setzen, die wirksam und rasch der Krisenbewältigung dienen. Dazu gehört auch eine Aufstockung der Bundesmittel im Sinn

einer vorgezogenen Investition gemäss Forderung 2.

Bei den aktuellen Verhandlungen zur Ausgestaltung der waldspezifischen Programmvereinbarungen müssen folgende Punkte berücksichtigt werden:

- Einbezug der Waldeigentümer in strategische Konzeption und praktische Ausgestaltung der Programme.
- Klar stärkeren Akzent auf die wirtschaftliche Komponente der Nachhaltigkeit in der Waldwirtschaft setzen, um somit eine langfristig zukunftsfähige Waldwirtschaft zu ermöglichen.
- Waldpflegebeiträge vermehrt wieder auf die Nutzfunktion des Waldes ausrichten, um verschiedene übergeordnete bundespolitische Ziele auch konsequent umsetzen zu können. Das bedeutet, einen starken Akzent auf genügend wirtschaftlich relevante Baumarten zu setzen, insbesondere auch die Förderung von Nadelholz-Verjüngung.
- Erschliessung wieder zum Unterstützungstatbestand im gesamten Wald machen.
- Genügend Beiträge an Massnahmen zur Verbesserung der betrieblichen, organisatorischen und logistischen Strukturen vorsehen.

Dies greift frühestens 2016. Eine Schätzung der Kosten liegt zur Zeit nicht vor. Die Finanzierung kann mittels Umlagerung von anderen Budgetpositionen von Bund und Kantonen erfolgen, gegebenenfalls auch durch Aufstockung.

### **Forderung 8: Rahmenbedingungen für eine bessere Vermarktbarkeit von Nicht-Holz-Waldleistungen**

Waldwirtschaft Schweiz und seine kantonalen Mitgliederverbände unternehmen seit längerem grosse Anstrengungen, die sogenannten Nicht-Holz-Waldleistungen vermehrt als marktfähiges Produkt verkaufen zu können. Viele Leistungen werden heute von Dritten bzw. der Öffentlichkeit zwar gern genutzt und konsumiert, aber es wird dafür nichts bezahlt. Es fehlen gesetzliche Grundlagen und Vermarktungsmechanismen.

Angesichts der schwierigen Holzmarktsituation sind Waldeigentümer mehr denn je darauf angewiesen, Zusatzein-

nahmen zu generieren und nichtholzbezogene Waldleistungen vermarkten zu können. Die damit generierten Erträge dienen dazu, die Forstbetriebe in ihrer wirtschaftlichen Nachhaltigkeit zu unterstützen, und motivieren die Waldeigentümer zu aktiverer Pflege ihres Waldes und somit auch künftig zu einer genügenden, nach Möglichkeit verstärkten Holznutzung.

Es geht dabei nicht um Flächenbeiträge ohne konkrete Leistung, sondern um die Vermarktung folgender Leistungstypen:

- Aktive Leistungen des Waldbesitzers wie: Biotoppflege, Waldrandpflege, Strassenunterhalt, Unterhalt von Freizeiteinrichtungen, Sicherungsschläge entlang von Wegen etc.
- Leistungen, die durch Nutzungs- oder Ertragsverzicht erbracht werden wie Stehenlassen von Alt- und Totholz, Liegenlassen von energetisch verwertbarem Schlagabraum (Äste, Reisig)
- Auflagen und Einschränkungen mit Aufwandserhöhungen wie: erhöhter Rückegassenabstand, Einsatz leichterer Maschinen, Zusatzkosten für aufwendigere Holznutzung im Bereich von Alt- oder Totholz, Pflege von Erholungswäldern etc.
- Abgeltung der CO<sub>2</sub>-Waldsenkenleistung zu Gunsten der Waldeigentümer.

Nach Erfahrungen bestehender Beispiele in diversen Kantonen dürfte das zusätzliche Ertragspotential für den gesamten Schweizer Wald einige Dutzend Millionen Franken pro Jahr betragen, ist also verglichen mit den Holzverkaufseinkünften von etwa 300–400 Millionen erheblich.

### **Forderung 9: Verstärkte Betonung der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei der Beratung der Waldeigentümer durch die Forstbehörden**

In den letzten Jahren war da und dort ein zunehmender Trend zu beobachten, dass bei der beratenden und forstpolizeilichen Tätigkeit der Vollzugsbehörden die Nutzfunktion des Waldes gegenüber den anderen Waldfunktionen eher zurückhaltend berücksichtigt wurde. Vielerorts lag der prioritäre Fokus auf der Umsetzung von Schutz- und Wohlfahrtszielen.

Die Folgen davon sind unter anderem:

- neue oder modifizierte Waldbauformen mit teilweise sehr zurückhaltenden Eingriffsstärken bei gleichzeitig steigender Eingriffshäufigkeit,
- die starke Zunahme des Laubholzes im Mittelland und den angrenzenden Regionen und Höhenstufen,
- eine Reduktion des Zuwachses an wirtschaftlich interessantem Sägerundholz.

Das führt zu einer schleichenden, mittel- bis langfristig zunehmenden Veränderung der wirtschaftlichen Situation von Waldeigentümern und Forstbetriebe: aufwendigere Bewirtschaftungssysteme stehen reduzierten Erträgen gegenüber. Das Ertragspotential der Wälder nimmt ab, die wirtschaftliche Nachhaltigkeit von Forstbetrieben verschlechtert sich, die Waldpflege droht aufgegeben zu werden.

Die Nutzfunktion des Waldes ist ein der Schutz- und Wohlfahrtsfunktion ebenbürtiges Waldgesetz-Ziel. Darum sollten die Vollzugsbehörden in geeigneter Form Gegensteuer geben:

- Stärkeren Fokus auf betriebswirtschaftlich-technische Aspekte bei der Beratung, Anzeichnung, Schlagbewilligung und Schlagausführung legen. Beratung zur betrieblichen Zusammenarbeit und zu Kooperationsmöglichkeiten verstärken.
- Aktuelle waldbauliche Konzepte kritisch überprüfen, insbesondere übertrieben aufwendige kleinstflächige Bewirtschaftungsformen, deren betriebswirtschaftlicher als auch ökologischer Mehrwert teils fraglich ist.
- Wieder vermehrte Rückkehr zu grösseren Eingriffen oder Eingriffseinheiten, wo es möglich und sinnvoll ist.
- Auf einen genügenden Anteil an wirtschaftlich interessanten Baumarten hinarbeiten, also namentlich Nadelbäume mit hohem Anteil an geradschaftigem Sägerundholz und grosser Zuwachsleistung, um damit die künftige wirtschaftliche Nachhaltigkeit und ein genügendes Ertragspotential auch lokal sicherzustellen.
- Die vielfältigen Synergien zwischen intensiver Waldwirtschaft und Schutz- und Wohlfahrtszielen vermehrt aufzeigen.

Der Öffentlichkeit entstehen mit dieser Massnahme keine Zusatzkosten.

Faktenblatt 3 zu Pressenkonferenz

## Vermarktung Schweizer Holz

Die Schweizer Waldwirtschaft und Holzindustrie kämpft mit dem harten Schweizer Franken: Sie tätigt praktisch ihre gesamte Beschaffung vom Rohstoff bis zu den Löhnen in Schweizer Franken. Nicht nur im Export haben die Unternehmen einen schweren Stand, sondern auch im Binnenmarkt: Der Holzanteil aus der Schweiz beträgt im Bauwesen heute weniger als 40%, obwohl das Bauen mit Holz laufend Marktanteil gewinnt.

Die Branche hat ab 2009 unter dem Eindruck der ersten Aufwertungsphase des Frankens als zentrale Massnahme die Schweizer Herkunft und Qualität ihrer Produkte ins Zentrum gerückt. Mit dem «Herkunftszeichen Schweizer Holz» hat sie ein Kennzeichen geschaffen, welches kontinuierlich auf dem Markt bekannt gemacht worden ist und mit welchem ganz zuvorderst die Waldwirtschaft und Holzindustrie ihre Produkte auszeichnen.



Alle Schweizer Waldbesitzer, alle Säger und die Hersteller von Holzwerkstoffen sind Träger des Herkunftszeichens. Dieses gemeinsame Marketing wird durch die Branche weiter gestärkt und vorangetrieben. Es stärkt bereits heute spürbar die Nachfrage nach dem einheimischen Holz und hilft, dem zunehmenden Druck von Importprodukten zu begegnen.

Das Zeichen stellt die Qualitäten und Leistungen des einheimischen Holzes ins Zentrum: Förderung der nachhaltigen Waldnutzung und -pflege, kurze Transportwege, geringe CO<sub>2</sub>-Emissionen und nicht zuletzt die handwerklichen Arbeitsplätze in Randregionen.

### Förderung des gemeinschaftlichen Marketings der Holzbranche

Der infolge der Abschaffung der Wechselkurs-Untergrenze durch die SNB auf einen Schlag um weitere 15% erhöhte Preisunterschied zwingt die Branche, ihre Aktivitäten zur Vermarktung von Schweizer Holz massiv zu verstärken.

Unbestritten zu Recht werden sowohl das Marketing des Tourismus und der Landwirtschaft (z.B. Schweizer Fleisch), die unter denselben Rahmenbedingungen leiden, mit öffentlichen Mitteln unterstützt. Im Rahmen der bestehenden, vergleichsweise sehr bescheidenen Förderung der Holzverwendung scheint es aus juristischen Gründen aber nicht möglich, die bereits seit einiger Zeit angestossenen und mittlerweile etablierten Aktivitäten mit dem in der Branche gemeinschaftlich getragenen Herkunftszeichen sofort und wirksam zu unterstützen. Bereits bestehende Instrumente des Bundes könnten ohne zusätzliche Kosten und ohne zeitliche Verzögerung hier eingesetzt werden.

### Forderung 10: Unterstützung der Werbemassnahmen der Branche für Schweizer Holz

Wir fordern, dass die Bundesverwaltung beauftragt wird, den bestehenden Spielraum ihrer Tätigkeiten analog zu anderen Wirtschaftsbranchen zu nutzen. Im Rahmen der anstehenden Ergänzung des Waldgesetzes soll im Art. 34 a neben der Innovation und Konzepten auch die Förderung des Absatzes von einheimischem Holz ermöglicht werden. Im Rahmen des bestehenden Aktionsplans Holz sind ab sofort CHF 0,5 Mio./a aus budgetierten, aber nicht ausgeschöpften Mitteln zur Bekanntmachung des Herkunftszeichens Schweizer Holz bei den Hauptnachfragern im Konsumentenbereich (Bauherrschaften) einzusetzen.

### Beschaffung der öffentlichen Hand: Schweizer Holz

Die Vorschriften für das öffentliche Beschaffungswesen sehen in der Regel vor,

dass die günstigste Offerte berücksichtigt werden muss. Dies führt sehr oft zur Wahl ausländischer Holzprodukte. Der Schweizer Wald genügt strengsten Vorschriften, die einheimische Holzverarbeitung ist ebenfalls strengen Auflagen unterstellt. Im Inland wird damit ein ökologisch und technisch hochwertiges Produkt erzeugt, mit tendenziell höheren Produktionskosten, welche mit der Frankenaufwertung nochmals um 15% gestiegen sind.

Waldeigentümer – zu denen die öffentliche Hand auf allen Ebenen vom Bund über die Kantone bis zu den Gemeinden gehört – können auf einfache Art dazu beitragen, dass ihr Produkt nachgefragt wird. Sie können in ihrer Rolle als Bauherren aktiv den eigenen Rohstoff verwenden. Immer wieder wird im öffentlichen Bauwesen moniert, dass WTO-Vereinbarungen und die Gesetze der öffentlichen Beschaffung eine aktive Bevorzugung einheimischer Materialien verbieten. Als Bauherr seinen eigenen Rohstoff einzusetzen ist demgegenüber aber jederzeit möglich. Juristische Abklärungen der Branche haben ergeben, dass dies nicht in Konflikt mit den rechtlichen Rahmenbedingungen steht.



Leitfaden der Lignum zur Ausschreibung von Bauten mit Schweizer Holz

Inzwischen wurde schon eine ganze Reihe hervorragender Beispiele mit dem einheimischen Rohstoff realisiert – wohlgemerkt immer zu eindeutig konkurrenzfähigen Preisen ohne «Heimatschutzzuschlag». Ein kürzlich veröffentlichter Leitfaden der Lignum hilft Bauherren, ihre Projekte in Schweizer Holz zu realisieren.

Da im Schweizer Wald produziertes und geerntetes Holz höchsten Nachhaltigkeitsstandards genügt, steht es auch ausser Frage, dass Holz, das nachweislich aus Schweizer Wäldern stammt, keine zusätzlichen Zertifizierungen und Nach-

weise für umweltschonende Herstellung benötigt.

Daher appellieren wir an alle Bauherren in der Schweiz – ob Waldbesitzer oder nicht –, nicht nur Holz zu verwenden, sondern in Zukunft darauf zu achten, dass sie Schweizer Holz einkaufen. Das «Herkunftszeichen Schweizer Holz» der Holzbranche garantiert für den Ursprung und die Verarbeitung in der Schweiz.

#### **Forderung 11: Verwendung von Schweizer Holz bei der öffentlichen Beschaffung**

Von der öffentlichen Hand fordern wir nachdrücklich, bei jeglicher Beschaffung von Holz, sei es im Bauwesen, bei Ausbau oder bei Möbeln, nicht bloss auf nachhaltig produzierte Hölzer zu achten, sondern Schweizer Holz einzukaufen. Die Pa Iv 12.477 E. von Siebenthal zur Verwendung von Schweizer Holz in Bauten mit öffentlicher Finanzierung ist mit Nachdruck und hoher Priorität umzusetzen. Der Lignum-Leitfaden zur Ausschreibung von Bauten mit Schweizer Holz soll von den Organen der öffentlichen Hand aktiv genutzt und verbreitet werden.

## Grundsätze und Strategien des naturnahen Waldbau und der Waldbewirtschaftung im Kanton Bern (GSnW BE)

### Berner Waldbesitzer BWB

Die Berner Waldbesitzer erfüllen mit Ihrer Waldbewirtschaftung gemäss Waldgesetz folgende Erfordernisse:

- Holzversorgung
- Naturnaher Waldbau
- Natur- und Heimatschutz

Die Berner Wälder wirken multifunktional. Ihre Pflege erfolgt im Rahmen der gesetzlichen Anforderungen an den naturnahen Waldbau. Die Grundsätze und Strategien des naturnahen Waldbaus und der Waldbewirtschaftung werden nachfolgend beschrieben und stellen eine Empfehlung an die Waldbesitzer im Kanton Bern dar.

#### **Waldbauliche Ziele**

Die Empfehlungen in diesem Positionspapier streben die Erhaltung und die Verbesserung des Waldes sowie die nachhaltige Erfüllung der multifunktionalen Leistungen des Waldes an. Dieses Ziel

kann erreicht werden, wenn die Waldnutzung unter Berücksichtigung folgender ökologischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Grundsätze erfolgt:

- Zusammensetzung der Bestände aus standortgerechten Baumarten (oft Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft).
- Erneuerung der Bestände wo möglich durch Naturverjüngung, wenn damit das angestrebte Ziel erreicht werden kann.
- Erhaltung lokaler Besonderheiten und Kleinbiotope.
- Erhaltung der Artenvielfalt.
- Anbau von nicht heimischen, standortgerechten Baumarten (primär Douglasie) nur in Gebieten, in denen die heimischen Baumarten Probleme bereiten (mangelnde Trockenresistenz, Stabilität, Qualität und Wuchsleistung), und mit Beimischung von heimischen Laubbaumarten (wie z.B. Eiche und Buche).

- Optimale Nutzung der wirtschaftlichen Möglichkeiten innerhalb des ökologischen Rahmens bei der Baumartenwahl (möglichst hoher Anteil wirtschaftlich interessanter Baumarten, ausreichender Anteil ökologisch erforderlicher Baumarten).
- Angestrebt werden gesunde, stabile, standortangepasste, gut strukturierte Waldbestände mit wertvollem Holz.
- Rücksichtnahme auf das Landschaftsbild bei der forstlichen Nutzung der Wälder.

Dies wird durch folgende Strategien erreicht:

- **Wahl standortstauglicher und genetisch geeigneter Baumarten**  
Baumarten werden gemäss den Bestockungszielen für die jeweilige Standorteinheiten gewählt.

- **Berücksichtigung der Klimaänderung**  
Besonders in den tieferen Lagen wird der zu erwartenden Klimaänderung (Erwärmung) durch verstärkte Verwendung bzw. Förderung von Wärme ertragenden Baumarten Rechnung getragen. Der mit der Klimaänderung zu befürchtenden Erhöhung der Häufigkeit und Intensität von Schadereignissen wird durch den Aufbau stabiler Bestände und hoher Sorgfalt bei der Nutzung und Pflege begegnet.
  - **Verfeinerung der Waldstruktur**  
Zur Verbesserung der horizontalen Struktur werden grosse, gleichförmige Waldbestände kleinflächig erneuert. Im befahrbaren Gelände kann in geeigneten Beständen die Einzelstammnutzung forciert und durch längere Verjüngungszeiträume eine vertikale Strukturierung (Plenterwald, Femelwald) angestrebt werden. Vorhandene Plenterwälder oder solche mit ähnlichem Aufbau werden wo möglich erhalten bzw. gefördert.
  - **Natürliche Verjüngung**  
Bei entsprechendem Verjüngungspotenzial erfolgt die Verjüngung i. d. R. über Naturverjüngung. In Beständen mit ungeeigneten Mutterbäumen (Baumart, Herkunft etc.), oder wenn der Standort zur Verunkrautung oder Verwilderung neigt, wird aufgeförstet.
  - **Optimale Baumdimensionen**  
Ernte und Verjüngung der Wälder erfolgen unter Beachtung der optimalen Baumdimensionen. Ein am jeweilig festgelegten Zieldurchmesser orientierter Erntezeitpunkt (Verjüngungszeitpunkt) wird empfohlen. Dieser kann je nachdem ob ein Standort Qualitäts- oder Massenh Holz liefert variieren.
  - **Angepasste Nutzungsgrössen**  
Grosse, zusammenhängende Nutzungen, die eine flächige Entstockung nach sich ziehen, werden vermieden.
  - **Frühzeitige Pflegeeingriffe**  
Dickungspflege und Erstdurchforstung erfolgen rechtzeitig, um das Zuwachspotenzial optimal zu nutzen. Bei Nadelbaumarten werden aus Qualitätsgründen Jahrringbreiten von 3 bis 4 mm angestrebt, was auf besseren Standorten mit einer Stammzahlreduktion bzw. Mischwuchsregulierung und frühzeitiger Erstdurchforstung möglich ist.
  - **Vorsicht bei Durchforstung von älteren Beständen (Alter über der halben Umtriebszeit).**  
Bei Durchforstungen in älteren Beständen werden starke Auflockerungen vermieden. Solche erhöhen die Gefahr von Windwürfen und führen in der Folge zu Zuwachsverlust.
  - **Intensive Nutzung guter Standorte.**  
Produktive, gut erschlossene Standorten werden intensiver bewirtschaftet als Ertragsschwache. Auf sehr schlechten Standorten sollen die Bestände mit möglichst geringem Aufwand so aufwachsen, dass sie den ökologischen Anforderungen gerecht werden.
  - **Vermeidung von Schäden.**  
Durch optimierte Erntetechnik und konsequente Feinerschliessung werden Schäden an Verjüngung, Bestand (Stamm- und Wurzelschäden) und Boden (Verdichtung) vermieden.
  - **Biomasseentzug wird auf Standort abgestimmt**  
Grundsätzlich ist Vorsicht geboten, da die Entnahme von Biomasse immer einen Nährstoffentzug bedeutet. Feinäste, Nadeln und Blätter bleiben daher im Bestand. Auf Böden mit hohem Nährstoffpotenzial ist die Entnahme eines Teiles dieser Biomasse vertretbar. Hochmechanisierte Verfahren (ausgenommen Vollerntereinsatz) werden auf Standorten mit mittlerer oder geringer Nährstoffversorgung modifiziert, wie zum Beispiel Abwipfeln oder Grobentastung auf der Oberseite des gefällten Baumes.
  - **Schädlingsvorbeugung**  
Schadenprävention und natürlicher Waldschutz durch Waldhygiene und Förderung der Nützlinge haben Vorrang.
  - **Waldbewirtschaftung hat Vorrang vor der Jagd**  
Wo möglich, werden waldbauliche Massnahmen auf die Bedürfnisse des Wildes bzw. der Jagd abgestimmt, um Wildschäden zu vermeiden und Bejagungsmöglichkeit zu erhalten oder zu schaffen.
  - **Integraler Naturschutz**  
Mit der heutigen Waldpflege und -bewirtschaftung werden die Anforderungen an den naturnahen Waldbau und an den Natur- und Landschaftsschutz erfüllt. Weitergehende Naturschutzanliegen können über leistungsorientierte Entschädigungen vereinbart werden.
  - **Integraler Landschaftsschutz**  
Die Auswirkungen von waldbaulichen Massnahmen auf das Landschaftsbild werden beachtet. Bestandesränder werden wo möglich der Landschaft angepasst und lange, gerade Linien möglichst vermieden. In besonders sensiblen Gebieten (intensiver Tourismus) werden grosse Abräumungen unterlassen und stattdessen so genannte «Auflichtungen» bevorzugt oder ein vorhandener Zwischenbestand bis zur Dickungspflege belassen.
  - **Naturwaldreservate, Alt- und Totholzbäume**  
Naturwaldreservate oder Wälder in Schutzgebieten (Vertragsnaturschutz etc.) werden entsprechend der vorhandenen Vereinbarungen oder Bestimmungen behandelt. Leistungen werden in der Regel ausschliesslich gegen Entschädigung erbracht.
- Alt- und Totholz bleibt dort stehen oder liegen, wo eine Verwertung aus ökonomischer Sicht nicht möglich ist und wo keine Sicherheitsrisiken berücksichtigt werden müssen. Besondere diesbezügliche Anforderungen können durch Vereinbarungen mit Entschädigungsregelungen erfüllt werden.
- **Einbezug der Biodiversität**  
Die Biodiversität wird verstärkt in die Planung und Umsetzung einbezogen, Waldwiesen und wertvolle Lebensräume werden mit Vertragsnaturschutz erhalten, sofern ein entsprechender Besteller vorhanden ist. Die Gestaltung der Bestandesränder erfolgt bewusst naturnah unter Förderung vorhandener Sträucher. Die standortgerechte Baumartenwahl, die Verfeinerung der Waldstruktur, die Vielfalt der Nutzungsformen und die Förderung der Naturverjüngung sowie eine konsequente Bewirtschaftung begünstigen die biologische Vielfalt.

# Konzept Wald-Wild-Jagd

Stefan Flückiger, Forstmeister Burgergemeinde Bern

Die Wälder «Forst» und «Bremgartenwald» (im Wildraum 7) liegen seit mehreren Jahren gemäss den kantonalen Wildschadengutachten in der «roten» Zone.

Die freigegebenen Rehe werden seit Jahren nicht erlegt. Der Wildraum 7 liegt im Einflussbereich der Stadt Bern mit ihren vielen Erholungssuchenden. Auf Initiative des Forstbetriebs der Burgergemeinde Bern (FBB) hat ein Ausschuss des Jagd- und Wildtierschutzverein Hubertus Bern, des Jägerverein Laupen und des FBB ein Konzept erarbeitet, welches folgende Ziele erfüllen soll:

- Die Auswirkung des Wildes auf die Waldverjüngung erreicht ein tragbares Mass und erfordert geringe Investitionen in den Schutz von Einzelpflanzen.
- Die Patentjagd in den Wäldern der Burgergemeinde Bern ist attraktiv und kann effizient ausgeübt werden.

Als Ergebnis einer gemeinsamen Ursachen-, Problem- und Lösungsdiskussion wurden 5 Massnahmen festgelegt, die alle Beteiligten bereit sind, in den nächsten drei Jahren gemeinsam umzusetzen:

1. Koordinierte Ansitzjagd im Bremgartenwald
2. Eine jährliche Reh-Vereinsjagd je Jagdverein im Forst
3. Jagdliche Einrichtung der Wälder des Forstbetriebs der Burgergemeinde Bern
4. Koordination individueller jagdlicher Einrichtungen
5. Anlage von Wildäckern im Forst

Mit einer jährlichen gemeinsamen Ergebnis- und Wirkungskontrolle sollen die geplanten Massnahmen optimiert und nötigenfalls angepasst werden.

Worum geht es bei den einzelnen Massnahmen?

## 1. Koordinierte Ansitzjagd im Bremgartenwald

Der Bremgartenwald wurde in den vergangenen Jahren immer weniger bejagt. Nur einige wenige Jäger üben ihre

Jagd regelmässig im rund 400 Hektaren grossen Waldgebiet aus. Der Forstbetrieb hat 20 Ansitzorte (Bodensitze und Ansitzleitern) eingerichtet, die während der gesamten Jagd interessierten Jagenden zur Verfügung standen. An zwei Jagdtagen wurden gemeinsame koordinierte rund 2-stündige Ansitze organisiert. Die laute Jagd ist im Bremgartenwald durch den starken urbanen Druck äusserst schwierig.

## 2. Reh-Vereinsjagden im Forst

Der Jagdverein Laupen führte seine traditionelle diesjährige Reh-Vereinsjagd im Forst durch. Der Jagdverein Hubertus schlägt der Hauptversammlung 2015 voraussichtlich die Wiedereinführung der Reh-Vereinsjagd für 2015 vor.

## 3. Jagdliche Einrichtung der Wälder des Forstbetriebs der Burgergemeinde Bern

Die meisten Jagdgruppen betreiben ihre Jagd in Gebieten die sie kennen. Die Hemmschwelle ein Gebiet jagdlich zu erforschen, das nicht Nahe beim Wohnort liegt, ist aufwendig. Der Forstbetrieb kennt durch seine forstlichen Tätigkeiten die Lebensräume der Wildtiere recht gut. Diese Information stellt er gebietsfremden Jagenden auf Anfrage zur Verfügung. Den Anfang machte er im Bremgartenwald. Neben Information zu geeigneten Ansitzen, sind auch Informationen für die laute Jagd vorgesehen. Diese sollen für das gesamte Gebiet schrittweise aufbereitet werden. Diese Massnahme soll weniger gebietskundigen Jagenden eine erfolgreiche Jagd in den Wäldern der Burgergemeinde Bern ermöglichen.

## 4. Koordination individueller jagdlicher Einrichtungen

In den Wäldern der Burgergemeinde Bern stehen mehrere Dutzend private Ansitzleitern, Kanzeln usw. Teilweise wurden diese mit Zustimmung des Forstbetriebs erstellt teilweise ohne. Mit dem Aufstellen einer Ansitzeinrichtung bekundet ein Jagender gegenüber

anderen, dass er in diesem Gebiet aktiv ist. Erfahrungsgemäss meiden andere Jagende dieses Gebiet. Damit Jagende bei Bedarf Kontakt mit dem Eigentümer der Ansitzeinrichtung aufnehmen können und die Haftung klar geregelt ist, verlangt der Forstbetrieb von sämtlichen Jagenden, die Ansitzeinrichtungen auf seinem Eigentum errichten den Abschluss einer Vereinbarung. Diese steht nicht in Zusammenhang mit einer allfälligen Baubewilligung nach Waldgesetz sondern mit der Wahrnehmung der Grundeigentumsrechte für Aktivitäten, die über das Betretungsrecht nach ZGB 699 hinaus gehen.

## 5. Anlage von Wildäckern im Forst

Sowohl Jägervereine wie auch Forstbetrieb sind sich bewusst, dass nicht nur die Hege mit der Büchse sondern auch die Lebensraumaufwertung von Bedeutung ist. Der Forstbetrieb hat den Jägervereinen Waldflächen angeboten, auf denen Wildäcker angelegt werden können. Die Umsetzung soll in den nächsten Jahren konkretisiert werden.

Es besteht Übereinstimmung darin, dass die vereinbarten Massnahmen zur Erreichung der freigegebenen Rehstrecke beitragen, den Lebensraum aufwerten und die Patentjagd auch im stark urban beanspruchten Gebiet stärken sollen.

Das erste Fazit aus Sicht Waldeigentümer ist positiv. Neben der zusätzlich erreichten Rehstrecke (15–20 Rehe in Massnahme 1 und 3 sowie 6 Rehe durch Massnahme 2) konnte der Dialog und das Verständnis zwischen Jägervereinen und Waldeigentümer verbessert werden.



# Werner Flühmann im Ruhestand

Simeon Mathyer, Waldabteilung 1

Die Forstwartlehre absolvierte Werner Flühmann im damaligen Forstbetrieb der Burgergemeinden Interlaken und Matten.

Bevor er im Jahre 1975 die Interkantonale Försterschule in Lyss besuchte, arbeitete er als Forstwart zwei Jahre in einem Forstbetrieb im Toggenburg.

Auf den 01.03.1976 wurde Werner als Junger, neu ausgebildeter Förster im Kantonalen Forstrevier Brienzwiler-Hofstetten-Schwanden angestellt. Zu-

sätzlich leitete er die Verbauungssequipe der Brienz Wildbäche bis ins Jahr 1981. Werner war ein guter Praktiker und arbeitete viel mit der Gruppe zusammen. Er war auch ein guter Ausbilder und mancher schulentlassene Jüngling aus der Region konnte in seinem Forstrevier die Ausbildung als Forstwart erlernen. Im Rahmen des Projekts Sirius 10 wurde die Bewirtschaftung des Staatswaldes neu organisiert. Dies hatte zur Folge, dass Werner Flühmann die Arbeitergruppe aufgeben musste. Neu zum bestehenden Forstrevier wurde das

Forstrevier Schattenhalb integriert, was zum neuen Forstrevier Brünig-West zur Folge führte. Die neue Waldfläche betrug nun über 2340 ha und Werner hatte vor allem hoheitliche Aufgaben zu erfüllen. Im Rahmen einer neuen Überprüfung der Forstreviere innerhalb der Waldabteilung 1 Oberland Ost wurde ein Teil des Forstrevieres Brünig-West an das Forstrevier Gadmen abgetreten. Werner Flühmann betreute nun wieder die Waldungen der Gemeinden Brienzwiler, Hofstetten und Schwanden. Auf eigenen Wunsch tritt nun Werner Flühmann nach 38 Dienstjahren auf den 31.12.2014 in den wohlverdienten Ruhestand.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Waldabteilung 1 Oberland Ost, wünschen Werner Flühmann weiterhin alles Gute, Wohlergehen und viele schöne Stunden in seiner Pension.



Der Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern pflegt und bewirtschaftet rund 4000 Hektaren Wald zum Wohle heutiger und kommender Generationen.

## Waldbewirtschaftung erfolgreich ausrichten

Der Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern unterstützt interessierte Waldbesitzer bei der (Neu)Ausrichtung ihrer Waldbewirtschaftung.

Reorganisation, Personalfragen, Revierfragen, Ausschöpfung des wirtschaftlichen Potenzials und effiziente Abläufe sind Aufgabenstellungen, die wir aus langjähriger Erfahrung kennen.

Ob Beratung, Begleitung oder Bewirtschaftung - wir schneiden unsere Dienstleistung exakt auf ihre Bedürfnisse zu.

Werden Sie Mitglied der Gruppe Waldbesitzer, die ihren Wald auch in einem anspruchsvollen Umfeld ohne Steuereinnahmen erfolgreich bewirtschaftet.

Wir erstellen Ihnen gerne ein unverbindliches Angebot.

Burgergemeinde Bern · Forstbetrieb  
Kochergasse 4 · 3000 Bern 7  
031 328 86 40 · forstbetrieb@bgbern.ch



Werne Flühmann im Gebirgswald, anlässlich eines Instruktionstages über Wald/Wild.

# Der Berner Holzförderungsfonds BHFF – Engagiert, schlank und unabhängig im Dienste aller Waldbesitzer

Der Berner Holzförderungsfonds (BHFF) wurde vor knapp 10 Jahren gegründet. Nach dem Konkurs des «Verbandes Bernischer Waldbesitzer VBW» kamen die Berner Waldbesitzer zur Überzeugung, dass die Führung eines kantonalen Selbsthilfefonds die Anliegen der Waldbesitzer besser wahrnehmen könne als dies der nationale Selbsthilfefonds Schweiz (SHF) tue.

Eine Bilanz nach knapp zehn Jahren zeigt: Der Berner Holzförderungsfonds BHFF:

- engagiert sich und wirkt kantonal und national
- arbeitet transparent und unabhängig von der Verbandspolitik für die gesamte Branche
- ist schlank aufgestellt und investiert die Mittel ohne Reservehaltungsstrategie

## Herkunft

Der BHFF wurde gleichzeitig mit dem Verein Berner Waldbesitzer (BWB) nachdem Konkurs des Vorgängerverbandes VBW am 2. Dezember 2005 gegründet. Aus dem Tagungsprotokoll der Delegiertenversammlung 2005 kann entnommen werden, dass der VBW auf Geheiss seiner Kontrollstelle die Bilanzen deponiert hatte, nach dem die Verbandsleitung gemeinsam mit der interimistischen Geschäftsführung und der Kontrollstelle eine Überschuldung von ca. 1.2 Mio. Franken festgestellt hatte. Diese war entstanden, weil der VBW unbezahlte Holzlieferungen (aus Lothar) an bernische und ausserkantonale Waldbesitzer mit Beiträgen, die aus dem Inkasso des Selbsthilfefonds stammten, bezahlt hatte. Umfangreiche Holzguthaben gegenüber der italienischen Holzkäuferin erwiesen sich als nicht werthaltig und waren mit ungedeckten Wechseln (im Umfang Fr. 1 Mio.) «abgesichert». Die Hauptgläubigerin (SHF) lehnte damals einen Rangrücktritt bzw. einen teilweisen Forderungsverzicht, der von der VBW-Kontrollstelle als Vorausset-

zung für eine Weiterführung des Verbandes verlangt worden war, ab. Die Berner Waldbesitzer sprachen sich gegen ein zinsloses Darlehen mit Sanierungsbeiträgen aus, da sie die Beiträge an den SHF bereits einmal beglichen hatten und nicht bereit waren, diese ein zweites Mal zu bezahlen. Das Bedürfnis, künftig die Selbsthilfebeiträge selber zu verwalten und einzusetzen, wurde

an der darauf folgenden Gründungsversammlung des BWB/BHFF untermauert.

Das Sägerinkasso im Privatwald wurde mit der Gründung des BHFF aufgehoben. Noch ausstehende Differenzen zwischen BHFF und dem Berner Sägereiverband wurden in gegenseitiger Übereinstimmung in den Folgejahren bereinigt.















**PFANZELT Pm-Trac** der vielseitige System-schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



**PFANZELT Felix** 4-Rad Rückeschlepper, 4 + 6-Rad Rucke-/Tragschlepper mit var. Länge



Schweizer Sonderausführung 

**BÄRENSTARK**  
ZUVERLÄSSIG – BEWÄHRT – PREISWERT



**PFANZELT** Anhänger von 8 – 15t



**FUNK-STEUERUNGEN**



**PFANZELT** Seilwinden 4 – 10t  
Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



**WALDRAPP** Motorseilwinde



**RAPPTRAC** Rückeschlepper



**1716 Plaffeien**  
Tel. 026 419 9000 / [www.rappoag.ch](http://www.rappoag.ch)  
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik

**Engagement für die solidarischen Gemeinschaftswerke – seit der Gründung**

Eine Absprache mit der Lignum regelte, dass der BHFF 25 % seiner Einnahmen als Beitrag an die solidarischen Gemeinschaftswerke bereitstellt und damit die gesetzliche Anforderung erfüllt. Bis 2010 überwies der BWB pauschal 25 % der BHFF Einnahmen aus dem Vorjahr an Lignum, Holzenergie Schweiz und die CEDOTEC. Der Verteilschlüssel wurde gemäss Weisung der Lignum angewendet. Seit 2011 entrichtet der BHFF die reservierten Beiträge für konkrete Projekte der Organisationen. Der BHFF anerkennt heute folgende Organisationen als solidarische Gemeinschaftswerke:

- Lignum
- Holzenergie Schweiz
- CEDOTEC
- Herkunftszeichen Schweizer Holz
- Holz Marketing Schweiz

Alle oben aufgeführten Institutionen sind von Organisationen der Wald- und Holzwirtschaft getragen und haben mit ihrem Engagement eine nationale Wirkung zu Gunsten der Wald- und Holzwirtschaft bzw. der Holzverwendung.

**Aus- und Weiterbildung**

Seit der Gründung des BWB verrechnet der WVS den Berner Bildungsbürgern (mit Ausnahme der staatlich finanzierten landwirtschaftlichen Bildungsanbieter) höhere Kurskosten als den Mitgliedern, weil diese sich nicht über Mitglieder- und Selbsthilfebeiträgen an den Entwicklungs- bzw. Vollkosten des Bildungsbereichs beteiligen. Der BHFF gleicht seit der Gründung diese Differenz mit Rückerstattungen an die belasteten Kursbesucher bzw. die Ausbildungsbetriebe aus. Bis 2012 wurde die Rückerstattung prozentual zu den Kursrestkosten gewährt. Seit der Einführung des Bildungsfonds Schweiz wird die Grundbildung mit einer jährlichen Ausbildungspauschale an die Ausbildungsbetriebe bzw. mit einer Tagespauschale je Kurs(halb)tag an die übrigen Kurse entlastet. Nicht unterstützt werden Kurse, die zu formal höheren Qualifikationen oder einer Neubewertung der Stelle am Arbeitsmarkt führen. Diese Kosten müssen sich über den Markt finanzieren.

**Projekte**

Im Bereich Projekte werden Vorhaben unterstützt, die der vermehrten Holzverwendung, der Waldbewirtschaftung und der Holzproduktion dienen. Dies kann direkt in Form eines Vorhabens oder indirekt im Sinne von Leuchtturmprojekten und Öffentlichkeitsarbeit sein. Die BHFF-Kommission hat, ergänzend zum Reglement, Kriterien erarbeitet, anhand derer sie die Projekte beurteilt.

Finanzierungsanträge für Projekte können von jedermann gestellt werden. Der BHFF hat seit seiner Gründung allen nationalen Organisationen angeboten, mittels Projektanträgen eine (Co-) Finanzierung zu ermöglichen, die Leistungen zu Gunsten der Berner Waldbesitzer erbringen. Nationale Organisationen (mit Ausnahme der solidarischen Gemeinschaftswerke), die nicht-finanzierte Leistungen zu Gunsten der Berner Waldbesitzer BWB geltend machen, haben bisher auf diese Möglichkeit verzichtet. Eine detaillierte Liste der bisher unterstützten Projekte wird auf der Website der Berner Waldbesitzer aufgeführt.

**Darlehen**

Zur Sicherstellung der Anschubfinanzierung der OdA Wald BE/VS hat der BHFF erstmals ein beschränktes Darlehen gewährt. Die Gewährung von Darlehen ist an einer Verzinsung sowie entsprechende Sicherheiten geknüpft und wird nur in Ausnahmefällen eingesetzt.

**Beiträge (in Fr.) seit der Gründung**

Obige Übersicht gibt einen detaillierten Überblick, über die ausgerichteten Beiträge des BHFF:

**Das Inkasso – schlank, effizient und effektiv**

Der BHFF hat das Inkasso seit seiner Gründung sukzessive von Vermittlungsstellen zur Quelle verschoben. Seit 2013 werden sämtliche Beiträge direkt beim einzelnen Waldbesitzer erhoben. Art. 35 des eidg. WaG sowie Art. 35 des KWaG verlangen vom Forstdienst, dass er nur an jene Waldbesitzer Beiträge ausrichtet, die sich an den Selbsthilfe-massnahmen der Branche beteiligen. Der BHFF unterstützt den Forstdienst im Vollzug dieser Aufgabe, in dem er sämtliche Waldbesitzer, die eine Holzschlagbewilligung erhalten, zur Zahlung der BHFF Beiträge einlädt. Dem Forstdienst wird periodisch eine Liste jener Waldbesitzer zur Verfügung gestellt, die die Beiträge entrichtet haben. Damit verfügt der Forstdienst über ein Instrument, mit dem er die Beitragsberechtigung überprüfen kann. Im Gegenzug erhält der BHFF von jeder Holzschlagbewilligung eine Kopie, anhand derer die Zahlungseinladung erstellt wird. Öffentliche Waldbesitzer mit einer Rahmennutzungsbewilligung melden jährlich direkt deren Nutzung an den BHFF und erhalten eine Rechnung im Umfang der gemeldeten Mengen. Die Generalversammlung der Berner Waldbesitzer BWB beschliesst jährlich die Beitragshöhe an den BHFF. 2013 beschloss sie insbesondere, dass inskünftig als Berechnungsbasis nicht nur das Stammholz sondern auch das Industrie- und Energieholz einbezogen wird. Dies vor dem Hintergrund, dass viele Projekte wie auch die Aus- und Weiterbildung auch im Interesse der Industrie- und Energieholzförderung liegen. Der Beitrag je fm wurde dementsprechend von Fr. 1.–/fm sägefähiges Rundholz auf Fr. 0.60/fm

Geschäftsjahr	Solid. Gem. Werke	Aus- und Weiterbildung	Projekte
<b>Total</b>	<b>840 680</b>	<b>1 149 180</b>	<b>761 134</b>
<b>2005–2007</b>	<b>88 708</b>	<b>44 051</b>	<b>0</b>
<b>2007–2008</b>	<b>143 315</b>	<b>69 882</b>	<b>26 462</b>
<b>2008–2009</b>	<b>109 942</b>	<b>79 109</b>	<b>74 281</b>
<b>2009–2010</b>	<b>113 425</b>	<b>206 791</b>	<b>159 470</b>
<b>2010–2011</b>	<b>120 000</b>	<b>189 790</b>	<b>282 487</b>
<b>2011–2012</b>	<b>75 000</b>	<b>207 485</b>	<b>32 722</b>
<b>2012–2013</b>	<b>0</b>	<b>184 721</b>	<b>58 050</b>
<b>2013–2014</b>	<b>130 300</b>	<b>167 350</b>	<b>127 662</b>
<b>res. Beträge</b>	<b>60 000</b>		

1689  2014

**325**

# JUBILÄUMSANGEBOTE



Husqvarna

**100 % Husqvarna.  
0 % Benzin.**



**Akku-Heckenschere  
536LiHD60**

**AKKU SET**  
Im Set-Preis Heckenschere inbegriffen:  
Akku BLi 50 und Schnellladegerät QC330.

Aktion gültig solange der Vorrat reicht, spätestens bis 31.12.2014.

**Kettensäge und Hose  
560 XP**  
Inklusive Bundhose Technical,



**GRATIS**

**Gartentraktor  
CTH 174**



**Blasgerät  
580BTS**



**Sterchi Landtechnik AG, 3664 Burgistein-Station**  
Tel. 033 356 17 27  
[www.sterchi-landtechnik.ch](http://www.sterchi-landtechnik.ch)

**Napf-Garage, 3557 Fankhaus**  
Tel. 034 495 59 87

**Gebr. Würsten, 3780 Gstaad**  
Tel. 033 744 14 79

**Käser Agrotechnik AG, Hindelbank / Koppigen**  
Tel. 034 420 12 50 / 034 420 12 40  
[www.kaeser-agrotechnik.ch](http://www.kaeser-agrotechnik.ch)

**Bernhard Garten- u. Forst-Technik, 3210 Kerzers**  
Tel. 031 755 52 80

**Rawyl Garage AG, 3775 Lenk i.S.**  
Tel. 033 733 10 59

**Garage Linder Linden AG, 3673 Linden**  
Tel. 031 771 04 08

**Mathys Landtechnik GmbH, 3421 Lyssach**  
Tel. 034 445 25 42

**Jutzeler Markus, 3765 Oberwil**  
Tel. 033 783 11 71

**Ramseyer Landtechnik AG, 3088 Rüeggisberg**  
Tel. 031 809 02 83  
[www.ramseyer-rueggisberg.ch](http://www.ramseyer-rueggisberg.ch)

**Garage Wüthrich GmbH, 3418 Rüegsbach**  
Tel. 034 461 43 43

**E. Weber + Co., 3128 Rümligen**  
Tel. 031 809 12 09

**Schär Forst- und Gartengeräte, 3464 Schmidigen**  
Tel. 034 435 02 76  
[www.mschär.ch](http://www.mschär.ch)

**Hans Liechti GmbH, 3534 Signau**  
Tel. 034 497 10 41

**Wolf AG, 3700 Spiez**  
Tel. 033 654 75 54

**Bieri Walter, 3618 Süderen**  
Tel. 033 453 25 00

**Wingeier Alfred, 3555 Trubschachen**  
Tel. 034 495 52 47

**Steck AG Bigenthal, 3513 Bigenthal**  
Tel. 031 705 10 10

**Steiner Metalland AG, 3472 Wynigen**  
Tel. 034 415 13 63  
[www.steiner-metalland.ch](http://www.steiner-metalland.ch)

**Lüscher AG, 3532 Zäziwil**  
Tel. 031 711 11 79

**F. Ramseier AG, 3634 Zollbrück**  
Tel. 034 496 33 33  
[www.razo.ch](http://www.razo.ch)

**Wiedmer Landmaschinen GmbH, 3756 Zwischenflüh**  
Tel. 033 684 15 36

wirtschaftlich verwendetes Stamm-, Industrie- und Energieholz reduziert. Gleichzeitig wurde ein Rabattsystem eingeführt, das Bewirtschaftungseinheiten 2 % Abzug je vollendete 5000 gemeldete Festmeter zugesteht.

Der BHFF strebt den wirkungsvollen Einsatz der Mittel an. Reservehaltung ist nur in bescheidenem Ausmass vorgesehen. Erreicht das Fondsvermögen Fr. 1 Mio. ist der Beitragssatz an der folgenden Generalversammlung nach unten anzupassen. Der Schwellenwert wurde bisher nie erreicht.

Die BHFF-Kommission arbeitet unabhängig vom Vorstand BWB. Damit ist

sichergestellt, dass mit den Mitteln des Selbsthilfefonds nicht Verbandspolitik betrieben wird. Im Fokus der BHFF Kommission steht der wirksame Einsatz der BHFF Gelder zu Gunsten aller rund 36000 (Berner) Waldbesitzer. Ausserkantonale Vorhaben wurden in der Vergangenheit ebenfalls unterstützt, wenn sie im Interesse sämtlicher Waldbesitzer lagen – so zum Beispiel ein Verwaltungsgerichtsverfahren in der Ostschweiz mit Präzedenzcharakter für die übrige Schweiz. Das Prinzip der Gewaltenteilung hat sich bewährt. Finanzierungsanliegen von Dritten aber auch des BWB werden damit einer neutralen Prüfung durch die BHFF-Kommission unterzo-

gen. Die BHFF Kommission setzt sich aus Vertretern aus allen Landesteilen (Berner Jura, Seeland, Ob- und Nidwalden, Ob- und Nid Aargau, Mittelland, Emmentaler, Ob- und Nid Valais) zusammen. Präsiert wird sie seit 2014 durch den Vertreter des Berner Jura.

Nebenbei ist die BHFF Kommission gemeinsam mit weiteren Exponenten aus Freizeit und Tourismus auch für die Behandlung von Gesuchen an den Fonds Wald und Tourismus zuständig, in den die Einnahmen der Waldvignette gelangen.



**Jakob**<sup>®</sup>  
Rope Systems

Fördern, heben,  
spannen, sichern:  
**Umfangreiches Sortiment  
für Wald und Forst.**

Jakob AG, 3555 Trubschachen  
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25  
eMail: seil@jakob.ch

[www.jakob.ch](http://www.jakob.ch)



## Mitteilungen des Vorstandes des Bernischen Forstvereins (BFV)

### Agenda

Fr 06. März 2015	<b>Hauptversammlung am Bildungszentrum Wald Lyss</b> (Beginn 14.00 Uhr) – Statutarische Geschäfte – Vortrag von Christof Angst, Biberfachstelle
Fr 29. Mai 2015	<b>Sommerexkursion</b> nach Baden (AG) «Wald in der urbanen Gesellschaft» mit Georg Schoop, Leiter Stadtökologie, Baden
Do 19. Nov. 2015	<b>Herbstveranstaltung</b> an der HAFL in Zollikofen (17.00 bis 19.00 Uhr) «Aktuelle Forschungsprojekte im Bereich Wald an der HAFL» präsentiert von Dozenten der HAFL
<a href="http://www.bfv-sfb.ch">www.bfv-sfb.ch</a>	Der Vorstand

## Praxiseinsatz von LiDAR und Oberflächenmodellen in der Waldplanung

### Angaben zum Thema

Die Entwicklung der modernen Planungstechniken und Informationsbeschaffung verläuft rasant. Aufbauend auf der Informationsveranstaltung «Anwendung von LiDAR im Wald» des Bafu 2010 werden im Kurs der Wissenszuwachs und Weiterentwicklungen im Bereich der Oberflächenmodelle und LiDAR-Anwendungen dargestellt. Anhand von Fallbeispielen und laufenden Projekten werden praktische Anwendungen und deren Bedeutung für die Waldplanung vorgestellt und diskutiert. Den Abschluss des Kurses bildet eine Plattform für Anbieter von Dienstleistungen und für die Vorstellung von Projekten im Bereich Anwendungen von LiDAR und Oberflächenmodellen.

### Ziele der Veranstaltung

Die Teilnehmenden  
– kennen die verschiedenen neuen Technologien zur Informationsbeschaffung  
– kennen Anwendungsmöglichkeiten dieser Technologien im Wald  
– können potentielle Anwendungen in ihrem Verantwortungsbereich beurteilen

### Zielpublikum

Fachleute in Waldplanung und -bewirtschaftung, kantonale Forstdienste, Ingenieurbüros und an Waldplanung und neuen Technologien interessierte Personen.

### Tagesleitung und Referierende

#### Tagesleitung:

Peter Rinderknecht, Planungsverantwortlicher, Abt. Wald Kanton AG (bis Februar 2015)

### Referierende:

- Christian Ginzler, WSL
- Roberto Artuso, Swisstopo
- Matthew Parkan, Scientific Assistant, EPFL Lausanne
- Oliver Gerlach, Forstingenieur am Oberforstamt AR
- Marie Guillot-Ehret, Service de la faune, des forêts et de la nature, Couvet NE
- Michael Sautter, Amt für Wald KAWA, Projekte & Koordination, Bern
- Lukas Glanzmann, Fachlehrer, Fachstelle Gebirgswaldpflege, IBW Maienfeld

### Angaben zum Ort und zur Organisation

#### Datum, Ort und Zeit

Freitag, 20. März 2015;

Beginn: 09.00 Uhr; Ende: 17.30

Ort: Restaurant Aarhof

Frohburgstrasse 2

4600 Olten

Tel. 062 212 88 62

# Programm vom 20. März 2015

## Einstieg und Grundlagen

ab 08.30	Eintreffen der Teilnehmenden, Kaffee	
09.00	Begrüssung und Einführung Ziele, Hintergrund und Motivation zum Kurs	D. Lüthy P. Rinderknecht
	Stand des Wissens – Wissenszuwachs seit 2010	Ch. Ginzler
	Verfügbare Daten der nächsten 5 Jahre	R. Artuso
	Inventaires forestiers et LiDAR	M. Parkan
	Diskussion und Verständnisfragen	

## Beispiele, Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Praxis

10.30	Übersicht Stand der Anwendung in der Schweiz	(HAFL)
	Kanton AR	O. Gerlach
	Kanton NE	M. Guillot
	Kanton BE	M. Sautter
12.00	Mittagessen	
13.30	Kanton AG	P. Rinderknecht
	Schutz- und Gebirgswald	L. Glanzmann

## Diskussion und Forum

14.30	Diskussion in Kleingruppen (Bedeutung für die Waldplanung, Chancen und Gefahren, Anwendungspalette, offene Fragen)	P. Rinderknecht
15.15	Fazit – Schlussdiskussion	P. Rinderknecht D. Lüthy
16.00	Forum: Kurzpräsentationen und Poster	P. Rinderknecht
	Apéro	
17.30	Kursende	

### Sprache

die Kursleitung erfolgt in Deutsch, die Referate werden in der Muttersprache der Referierenden gehalten (D oder F).

### Teilnahmegebühr

CHF 300.00 pro Person  
 CHF 250.00 pro Person (Mitglieder der Träger- und Partnerorganisationen)  
 CHF 100.00 für Studierende.  
 Inbegriffen sind Kursunterlagen, Mittagessen und Pausengetränke

### Anmeldung via Internet:

www.fowala.ch  
 Anmeldefrist: 21.02.2015.  
 Die angemeldeten Personen erhalten eine Anmeldebestätigung sowie Informationen zur Anreise.

### Abmeldung

Bei Abmeldung weniger als 20 Tage vor Beginn der Veranstaltung werden 50 % der Kurskosten fällig. Bei Rücktritt weniger als 5 Tage vor Kursbeginn oder bei



Nichterscheinen werden die vollen Kursgebühren verrechnet.

### Auskunft und Anmeldung von Beiträgen zum Forum

Anmeldung von Beiträgen zum Forum bis 21.02.2015. Kurssekretariat: Arbeitsgruppe Waldplanung und -management des Schweizerischen Forstvereins c/o Hasspacher&Iseli GmbH Hauptgasse 25, CH-4600 Olten  
 Telefon 062 212 81 82  
 hallo@hasspacher-iseli.ch



**Meierforst AG**  
 Rotholzstrasse 22  
 3267 Seedorf

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

[www.meierforst.ch](http://www.meierforst.ch)

# Le test de résistance pour la sylviculture et l'économie du bois à débuté

Stefan Flückiger, gérant PFB

Chère lectrice,  
Cher lecteur,

**En abandonnant le taux plancher par rapport à l'euro, la Banque nationale a soudain modifié les conditions de marché pour l'économie du bois, et par là même la sylviculture en Suisse. Depuis le 15 janvier 2015, les produits en bois étrangers sont 20% moins chers sur le marché suisse, et les prix de vente du bois suisse se sont renchérissés de 20% sur les marchés étrangers. Impossible d'affirmer que cette situation est provisoire et que nous retournerons à la normale dans quelques semaines.**

Il est clair que l'impact négatif de ces conditions générales préjudiciables à la sylviculture et à l'économie du bois se fait de plus en plus ressentir. En effet, nous continuons de négliger, comme au cours des dernières années, un aspect du développement durable: l'économie. Nous devons déployer quelques efforts pour pouvoir garantir durablement la conservation des forêts dans ce contexte. Dans la situation actuelle, il ne faudrait pas non plus une action brutale pour défaire ce nœud gordien et résoudre tous les problèmes. Ce sont au contraire les nombreux petits jalons côté coûts et produits qui peuvent porter des fruits: ces mesures entreprises depuis des années par les Propriétaires de forêts Bernois PFB via son président Erich von Siebenthal et d'autres partisans au niveau de la Confédération et en collaboration avec de nombreux députés à l'échelle cantonale. Il faut s'en tenir à l'objectif fixé: se positionner sur un pied d'égalité au niveau international.

S'il s'avère qu'un changement s'impose chez des acteurs clés, tant mieux. Il est impossible d'attraper le train en marche sans changement structurel. Depuis la mi-janvier 2015, les professionnels de la transformation du bois sont en effet confrontés à une toute nouvelle concurrence. Il est évident que bon nombre d'entreprises du secteur, qui ne sont plus

en mesure de faire face à la concurrence actuelle en Suisse, vont devoir cesser leur production et se reconvertir dans le commerce de bois scié pour assurer leur survie économique. Cela ne sera pas sans conséquences pour la demande nationale de bois rond.

Les propriétaires forestiers feraient bien de s'adapter quelque temps à une baisse de la demande en appliquant des prix moins élevés. Ils y ont d'autant plus intérêt que, tout comme les entreprises forestières, ils doivent se fixer des objectifs et des stratégies clairs pour leur forêt et leur entreprise afin de garantir une sylviculture durable, et par là même la conservation des forêts malgré des conditions difficiles. Les professionnels suisses de la transformation doivent s'assurer à temps un approvisionnement suffisant en rondins. Par ailleurs, il convient d'observer attentivement la capacité de paiement des acheteurs. L'avantage, c'est que toute la branche a déjà entamé l'introduction du Certificat d'origine bois Suisse depuis des années. Et ce label revêt une importance particulière dans le contexte actuel. Il est de notre responsabilité commune de véhiculer ce message jusqu'aux clients finaux. Les propositions politiques d'Erich von Siebenthal concernant «l'utilisation du bois suisse dans les constructions bénéficiant d'un financement public» et «la participation de la Confédération au financement des mises en exploitation» sont actuellement en cours de traitement. Ces propositions revêtent une nouvelle urgence et une nouvelle signification. L'une a une influence sur la demande, et par là même sur les éventuelles recettes pour la branche, l'autre impacte les coûts. J'espère de tout cœur que la participation de la Confédération au financement des mises en exploitation permettra de surmonter les obstacles politiques dans le cadre de l'actuelle révision de la loi sur les forêts au sein du Conseil des Etats et du Conseil national. L'engagement commun de toutes les or-

ganisations nationales de la branche, BWB inclus, en faveur de cette proposition fait selon moi figure de modèle.

L'appel à l'unité et au front commun au sein de la branche se fait plus fort dans le contexte actuel. Les voix en faveur de l'adhésion des Propriétaires de Forêts Bernois PFB à l'Economie forestière Suisse (EFS) sont de plus en plus nombreuses à s'élever. Le comité directeur des Propriétaires de Forêts Bernois PFB vérifie régulièrement depuis plusieurs années si les conditions sont réunies pour une adhésion et si cette dernière apporterait une plus-value à la branche. Le comité a étudié la question pour la dernière fois en décembre 2014. Il est parvenu à la conclusion que les critères définis depuis longtemps n'étaient toujours pas réunis pour une adhésion, mais que la situation évoluait positivement et que l'on se rapprochait du but dans divers domaines. Les PFB contribuent depuis plusieurs années à la collaboration avec l'organisation nationale de la branche par du personnel et des moyens financiers. Il s'agit de poursuivre, et au besoin d'intensifier cette collaboration. Il prend très au sérieux les retours des différentes organisations et vérifie à chaque fois si des adaptations s'imposent. Dans ce sens, les PFB soutiennent aussi activement tous les propriétaires forestiers de Suisse à l'échelle nationale. Les rétrospectives forestières des dernières années par le Journal des l'Association forestier suisse l'illustrent parfaitement. Et ce d'autant plus que les propriétaires forestiers, en dehors du canton de Berne, sont de plus en plus nombreux à se présenter à l'agence des PFB ou à son président pour lui exposer des problèmes concrets.

L'année 2015 doit être placée sous le signe de l'innovation et du travail solide. Nous tentons, par la Forêt Bernoise, de donner des impulsions dans ce sens. Je vous souhaite une année fructueuse dans un contexte économique difficile.

# Réévaluation du franc: les prix des grumes baissent de 10 %

Commission du marché de bois suisse

La Commission du marché du bois a recommandé de baisser les prix actuels des grumes de 10 % pour les deux prochains mois. Malgré l'incertitude qui règne quant à l'évolution du cours de la monnaie, la CMB tient ainsi compte des impératifs immédiats. L'économie forestière, les entrepreneurs forestiers et les scieurs se trouvent face à un grand défi.

Lors de sa séance du 21.1.2015, la Commission du marché du bois a eu pour difficile mission d'évaluer les effets de la brusque réévaluation du franc sur le marché des grumes et des sciages. Personne ne peut dire quand et à quel niveau le cours du franc va se stabiliser par rapport à l'Euro. Les décisions que la banque centrale européenne est en train de prendre font craindre que l'Euro ne reste pour longtemps en dessous de 1.10 CHF.

Les premiers effets de frein se font déjà sentir dans les exportations de grumes et de sciages et le renchérissement du bois suisse engendré par le cours de la monnaie ne peut pas être répercuté sur les clients étrangers. Depuis la décision prise par la BNS, l'importation de sciages bruts et transformés donne aussi des signaux de prix négatifs. Même si la demande est bonne, une baisse du prix des grumes est inévitable sur le marché suisse; les propriétaires forestiers et les acheteurs de grumes essayent de résister solidairement aux effets négatifs de la réévaluation du franc.

- Les grumes résineuses fraîches qui arrivent sur le marché doivent être négociées avec une réduction de prix de 10 % au cours des deux prochains mois (pour le hêtre, moins 10 à 20 %), si le cours du change reste à peu près

au niveau actuel. Le bois d'énergie fait exception.

- Les contrats déjà existants entre les propriétaires forestiers, les entrepreneurs forestiers et les scieries doivent être respectés. Dans la mesure du possible, les volumes négociés doivent être livrés aux prix convenus.
- Les usines ont l'intention de continuer à acheter des grumes et doivent être approvisionnées en conséquence.

L'évolution des événements sera suivie très attentivement et au besoin, la CMB tiendra une nouvelle séance à brève échéance. La CMB préparera aussi des mesures d'allègement pour les partenaires du marché des grumes fortement touchés, et les présentera aux autorités compétentes.

## Forêt et climat

Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage WSL

Les forêts exercent un effet positif sur notre climat. Cette idée est largement répandue, et rarement remise en question. Dans la plupart des cas, c'est tout à fait exact: les forêts puisent du CO<sub>2</sub> dans l'atmosphère pour leur croissance et atténuent donc le réchauffement climatique. Pourtant, il existe des régions terrestres pour lesquelles cette simple équation ne s'applique pas. Dans les régions boréales et alpines, il faut prendre en compte un autre effet: les forêts y réduisent l'albédo, c'est-à-dire le rayonnement solaire que réfléchit la surface de la Terre vers l'atmosphère. Cet effet

réchauffe l'atmosphère, et agit à l'inverse de l'absorption de CO<sub>2</sub>, qui la refroidit.

### De plus en plus de forêts

Dans les Alpes suisses tout particulièrement, la forêt reconquiert du terrain depuis quelques décennies. C'est surtout en altitude, dans des lieux difficiles d'accès, que de plus en plus de surfaces agricoles sont abandonnées. Ceci permet à la forêt d'avancer peu à peu (fig. 1). Au cours de notre projet de recherches, nous souhaitons étudier l'impact de l'extension de ces forêts sur notre climat.



Fig. 1: La forêt gagne des surfaces qui étaient autrefois cultivées.

### Que signifie «plus de forêts» pour le bilan radiatif?

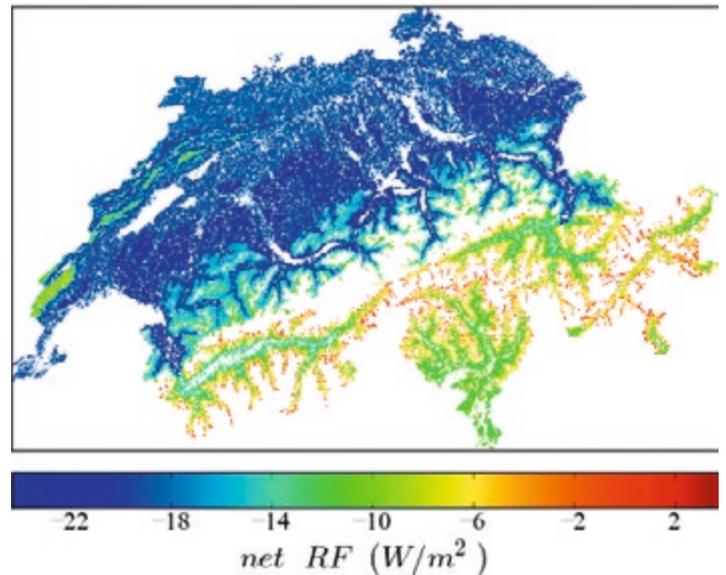
Une quantité moindre de CO<sub>2</sub> dans l'atmosphère signifie que le rayonnement infrarouge (rayonnement thermique) est moins réabsorbé lors de la traversée de l'atmosphère (fig. 2). Ceci contribue négativement au bilan radiatif – on parle d'un forçage radiatif négatif – et entraîne un refroidissement. Un albédo moindre signifie au contraire que la lumière solaire est plus absorbée par la surface de la Terre, ce qui contribue à un bilan positif, c'est-à-dire un réchauffement (fig. 2).

Pour évaluer les effets sur le climat d'une augmentation des surfaces boisées en Suisse, nous comparons ces deux paramètres et estimons ainsi le bilan radiatif total de ce phénomène. Pour ceci, nous utilisons des jeux de données explicites spatialement sur l'évolution de la forêt dans toute la Suisse (statistique de la superficie), le stockage de CO<sub>2</sub>, le manteau neigeux, le rayonnement solaire et l'albédo. Ces données alimentent des modèles simplifiés de rayonnement permettant de calculer le bilan radiatif avec une résolution élevée.

### L'albédo est prépondérant aux altitudes élevées

Nos recherches ont montré que le bilan radiatif de l'extension de la forêt est négatif dans pratiquement toutes les régions de Suisse, mais se rapproche de zéro aux altitudes élevées. Dans les régions intra-alpines, on observe même des zones où il est positif, car l'effet de l'albédo est supérieur à celui du CO<sub>2</sub> (fig. 3). Ces résultats peuvent s'expliquer de la manière suivante: aux altitudes élevées, les surfaces non boisées sont enneigées pendant de longues périodes. Ces surfaces renvoient énormément de lumière solaire. Même lorsque les forêts

Fig. 3: Bilan radiatif (forçage radiatif net) de l'extension de la forêt en tenant compte du CO<sub>2</sub> et de l'albédo en Suisse. Dans les régions colorées en bleu, le forçage radiatif négatif (refroidissement) par la réduction du CO<sub>2</sub> est prépondérant, dans les régions colorées en rouge, c'est un forçage positif qui domine (réchauffement) en raison d'un albédo réduit.



sont enneigées, elles sont très sombres et absorbent une grande partie de la lumière solaire. La différence du bilan radiatif entre les surfaces non boisées et les forêts est alors particulièrement élevée lorsque la neige subsiste pendant de longues périodes. Cette différence est renforcée par un ensoleillement élevé. En outre, les forêts des régions d'altitude des Alpes centrales, soumises à des conditions environnementales extrêmes, absorbent moins de CO<sub>2</sub> que celles du Plateau ou des Préalpes. En conséquence, l'effet refroidissant est inférieur et peut donc être compensé plus facilement (voir fig. 3). Des différences existent aussi entre les stades divers de développement de la forêt: lorsqu'une forêt commence à s'étendre sur des espaces auparavant dégagés, elle agit d'abord fortement sur l'albédo. Une fois qu'une forêt encore jeune (ouverte) s'est établie, l'albédo ne décroît que très peu, mais les arbres absorbent de plus en plus de dioxyde de carbone. Cela signifie qu'un bilan radiatif négatif n'est observé que lors de la mise en place d'une forêt jeune, encore ouverte.

### L'extension des forêts dans des régions bien enneigées pourrait conduire à un réchauffement

Nos résultats montrent donc que la réflexion de la lumière solaire (albédo) doit être prise en compte lorsqu'on évalue l'impact des évolutions forestières sur le climat. Cela s'applique particulièrement aux zones enneigées d'altitude, où l'extension de la forêt peut conduire à un bilan radiatif positif, et donc à un réchauffement net. Les grandes différences du bilan radiatif constatées à petite échelle, et notamment parallèlement au gradient d'altitude, ainsi que les différences entre les différents stades de développement de la forêt incitent à nuancer l'impact de la forêt sur le climat.

Notre étude invite à une nouvelle approche du bilan radiatif de l'extension des forêts. Le bilan radiatif est un indicateur net de réchauffement ou de refroidissement de la Terre. Toutefois, une modification du bilan radiatif implique une multitude de flux radiatifs et convectifs pouvant renforcer ou amortir son effet sur la température de la Terre. Des études complémentaires seront nécessaires pour vérifier si un bilan radiatif positif, comme on l'observe dans les régions enneigées des Alpes centrales, conduit réellement à un réchauffement. En particulier, le couplage de modèles globaux et régionaux pourrait aider à mieux cerner les relations entre bilan radiatif et température.

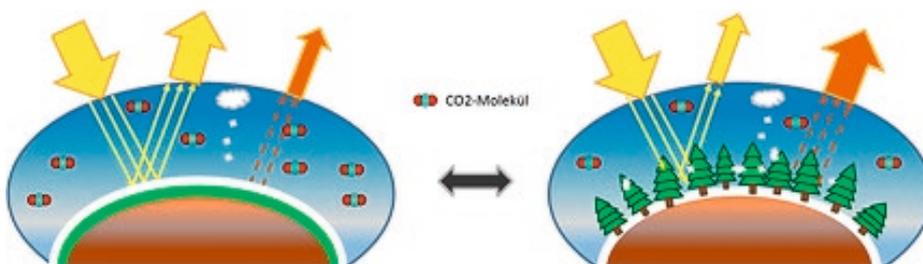


Fig. 2: Représentation simplifiée des différents flux radiatifs pour une surface non boisée et enneigée (à gauche) et une surface boisée et enneigée (à droite). Les flèches jaunes représentent le flux radiatif de lumière solaire (influencée par l'albédo), tandis que les flux infrarouges (thermiques) sont indiqués par des flèches orange.

# Quels sont les risques de l'augmentation de l'exploitation du bois énergie sur la fertilité des sols?

## Information sur le thème

Sur fond de changement climatique, la demande d'énergie renouvelable est en constante augmentation et le bois joue un rôle dans ce contexte. Depuis 1990, l'énergie du bois n'a cessé de gagner des parts de marché. La consommation de bois énergie a passé de 3 millions de m<sup>3</sup>/an dans les années 1990 à plus de 4,6 millions de m<sup>3</sup>/an aujourd'hui.

L'OFEV estime que le potentiel durablement exploitable du bois énergie en Suisse s'élève à 6 millions de m<sup>3</sup>/an, donc 3.1 millions de m<sup>3</sup>/an provenant directement de la forêt, le solde provenant des sous-produits de la transformation et de la récupération.

La durabilité des forêts repose sur un équilibre dynamique impliquant un recyclage permanent des éléments nutritifs entre la végétation et le sol. Une trop forte exploitation de la biomasse (couronnes, branches, litière), comme cela pourrait être le cas pour l'acquisition de bois énergie, peut perturber ce cycle naturel et ainsi affecter la fertilité des sols forestiers et à terme le potentiel d'accroissement des forêts et de ses usages.

## Objectifs du séminaire

Ce séminaire permettra aux participants:

- d'acquérir des connaissances sur les cycles des éléments nutritifs des arbres aux sols forestiers,
- de connaître un modèle destiné à établir un bilan des prélèvements d'éléments nutritifs dans les sols,
- de débattre des meilleures solutions pour maintenir le capital en éléments nutritifs des sols forestiers.

## Public cible

Spécialistes de la forêt des services forestiers et des bureaux privés.  
Représentants des propriétaires forestiers, d'ONGs et d'autres services publics.

## Programme du 13 mars 2015

Dès 08h45	Accueil, café, croissant	
-----------	--------------------------	--

### Programme matint

09h15	Salutations, objectifs, programme de la journée et introduction	U. Mühlethaler
09h30	La fertilité des sols forestiers : définition et principaux indicateurs	C. Guenat
10h10	Le bilan et les processus des éléments nutritifs dans le sol forestier et impact des méthodes et périodes de récolte sur le bilan	S. Braun
10h50	Pause	
11h20	Calcul de modèle et étude de cas à l'aide du modèle NBM du WSL	O. Thees
12h00	Intérêt des retours de centres de bois en forêt ? Etat des lieux en France: aspects scientifiques, pratiques et légaux	C. Richter
12h40	Repas de midi	

### Programme après-midi

14h15	Ateliers (3 thèmes)	
	Bilan simplifié concernant l'extraction d'éléments nutritifs par compartiment (tige, écorce, branches, feuilles aiguilles)	
	Le besoin des centrales thermiques et le challenge	
	logistique	
	Les propositions créatifs afin d'améliorer le dilemme	
15h15	Pause	
15h45	Restitution des ateliers	
16h30	Synthèse et fin du cours	
16h40	Fin du cours	

## Direction et intervenants

### Direction et animation :

Urs Mühlethaler Professeur en écologie forestière et questions sociétales, Haute école des sciences agronomiques, forestières et alimentaires BFH-HAFL Zollikofen.

### Intervenants :

- Sabine Braun Institut de Biologie Végétale Appliquée (IBA), Schönenbuch
- Claire Guenat EPFL, Faculté de l'environnement naturel, architectural et construit, Laboratoire des systèmes écologiques, Lausanne

- Claudine Richter Office national des forêts, Département R&D, Fontainebleau

- Oliver Thees WSL, Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage Birmensdorf

## Information sur le lieu et sur l'organisation

### Date, lieu et horaire

Vendredi 13 mars 2015;

début: 09.15; fin: 16.40

Lieu: Centre de formation continue, Université de Fribourg à Fribourg

### Langue

La journée sera animée en langue française et en allemand. Les intervenants s'exprimeront dans leur langue maternelle (F ou A). Il n'y aura pas de traduction, sauf pour les documents de présentation.

### Finance d'inscription

CHF 370.00 par personne

CHF 320.00 par personne (membre des associations porteuses et partenaires)

CHF 100.00 pour les étudiants

Documentation, pauses café et repas de midi inclus.

### Documentation

Les participants recevront une documentation comprenant les présentations des intervenants et des compléments relatifs au thème traité.

### Inscription

Inscription via Internet:

www.fowala.ch

délaï d'inscription: 13.02.2015.

Les personnes inscrites recevront une confirmation, ainsi que des informations détaillées sur le séminaire.

Le nombre de participants est limité à 30 personnes.

### Desistement

En cas d'annulation moins de 20 jours avant le cours, la moitié de la finance d'inscription sera facturée. Si elle a lieu moins de 5 jours avant, ou si la personne est absente, la totalité du montant sera facturé.

### Information

Secrétariat du séminaire:

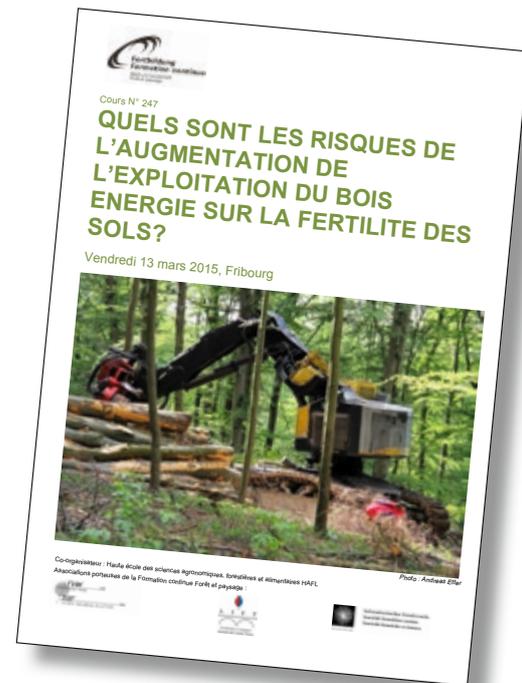
Formation continue Forêt et paysage,

c/o GGConsulting Sàrl

ch. du Franoz 11, 1038 Bercher

Tél.: 021 887 88 12

e-Mail: info@fowala.ch



## La santé des pins

Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève

**Durée:** 1 journée

**Responsable:** Pierre-Yves Bovigny, haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève

### Intervenants:

- Alexander Angst, institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage (WSL)
- Pierre-Yves Bovigny, haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture (hepia)
- Jean-Gabriel Brunet, service des espaces verts de la ville de Genève
- Martine Hänzi, haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture (hepia)
- François Lefort, haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture (hepia)
- Michel Meylan, Pépinières Meylan & Cie, Renens

- Bertrand Nanchen, service de la voirie et des espaces verts de la ville de Montreux

**Public visé:** services des espaces verts des villes et communes, entrepreneurs paysagistes, pépiniéristes, horticulteurs, bureaux d'études, personnel des jardineries, responsables de services phytosanitaires, ingénieurs conseils, offices techniques horticoles, services cantonaux et fédéraux de protection de l'environnement et du paysage, étudiants et enseignants des branches vertes.

**Objectifs:** acquérir les dernières connaissances sur les principaux problèmes phytosanitaires et physiologiques rencontrés sur les pins. Présenter des cas concrets et proposer des solutions de lutte basés sur la pratique professionnelle. Exposer les caractéristiques variétales des pins commercialisés, afin d'ef-

fectuer des choix de plantation orientés. Découvrir les stratégies de gestion du patrimoine planté de pins dans certaines villes de Suisse romande.

**Particularités pédagogiques:** conférences et présentation de cas pratiques

**Date:** mercredi 4 mars 2015

**Horaires:** 9h00 à 17h00

**Lieu:** grand Aula du centre de formation professionnel nature et environnement de Lullier  
150 route de Presinge, 1254 Jussy (Genève)

**Prix:** CHF 95.– par personne, supports de cours, pauses, apéritif et repas compris  
Nombre de participants: 300 personnes au maximum

**Délai d'inscription:** 27 février 2015

**Renseignements:** Martine Haenzi,  
groupe Plantes et Pathogènes, hepia,  
martine.haenzi@hesge.ch

### Programme détaillé

- 08h00 – 09h30 Enregistrement des participants avec café et croissants offerts
- 09h30 – 09h45 Accueil  
Monsieur Gilles Miserez, directeur du centre de formation professionnelle nature et environnement de Lullier, (CFPne)  
Monsieur François Lefort, professeur à la haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève (hepia)
- 09h45 – 10h15 Quels sont les effets du réchauffement climatique sur les pins?  
Monsieur Alexander Angst, chercheur dans le groupe de la protection des forêts en Suisse, à l'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage (WSL)
- 10h15 – 10h50 Le dépérissement des pousses du pin et le rouge cryptogamique: des maladies importantes affectant les pins  
Madame Martine Hänzi, biologiste et Monsieur François Lefort, professeur à la haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève (hepia)
- 10h50 – 11h20 Pause-café
- 11h20 – 11h50 Les maladies des taches brunes et des bandes rouges: deux nouveaux organismes de quarantaine du pin  
Monsieur Alexander Angst, chercheur dans le groupe de la protection des forêts en Suisse, à l'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage (WSL)
- 11h50 – 12h30 Faut-il craindre les ravageurs s'attaquant aux pins et le rouge physiologique?  
Monsieur Pierre-Yves Bovigny, chargé d'enseignement à la haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève (hepia)
- 12h30 – 14h00 Apéritif et repas
- 14h00 – 14h30 Comment choisir l'espèce de pin la mieux adaptée ou quels autres végétaux de remplacement planter?  
Monsieur Michel Meylan, directeur des Pépinières Meylan et Cie à Renens
- 14h30 – 15h00 Quelle est la stratégie de gestion des plantations de pins en ville de Genève?  
Monsieur Jean-Gabriel Brunet, directeur du service des espaces verts de la Ville de Genève (SEVE)
- 15h00 – 15h15 Pause-café
- 15h15 – 15h45 Les dégâts engendrés par les racines des pins et comment les maîtriser: l'exemple de la ville de Montreux  
Monsieur Bertrand Nanchen, chef jardinier de la ville de Montreux
- 15h45 – 16h15 L'endothérapie: une solution adaptée aux pins en milieu urbain?  
Monsieur François Lefort, professeur à la haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève (hepia)
- 16h15 – 16h30 Discussion générale et fin de la journée



Photo: www.sylvotheque.ch

## 1<sup>er</sup> transfert de connaissances d'économie forestière

### Changement climatique et forêt – une perspective économique

Le changement climatique exercera à l'avenir une plus forte influence sur l'exploitation forestière suisse. En plus des nombreuses incertitudes écologiques, se pose également la question de savoir quelles répercussions économiques auront ces changements. Les propriétaires forestiers, les utilisateurs de la forêt et les forestiers se demandent par exemple.

Pour répondre à ces questions et à bien d'autres, la Haute école des sciences agronomiques, forestières et alimentaires (HAFL), l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) et la Société forestière suisse organisent le **29 avril 2015 de 8h45 à 17h la journée « changement climatique et forêt – une perspective économique » à la HAFL de Zollikofen.**

Le matin, des experts de renom présenteront en quatre exposés des résultats de recherche, répondront aux questions et soumettront des propositions comment réagir au changement climatique. L'après-midi, les enseignements de la matinée seront mis en pratique à l'aide d'exemples en forêt.

Le premier exposé présentera les résultats du programme de recherche de l'OFEV sur les changements climatiques et la forêt. Ensuite il sera montré comment ceux-ci se laissent appliquer afin que le passage entre théorie et exploitation forestière soit réussi. Dans un troisième temps, les modifications des conditions de production forestière de par le changement climatique et les conséquences en découlant seront ap-

*Comment va évoluer ma forêt ?*

*Quelles essences sont à l'avenir adéquates pour mes stations ?*

*Que puis-je faire contre d'éventuelles retombées négatives ?*

*Dois-je réagir rapidement ou ai-je encore le temps ?*

*Que conseillent les scientifiques ?*

profondies. Le dernier exposé sera principalement consacré aux répercussions (économiques) du changement climatique sur le choix des essences. À la suite des exposés, les participants disposeront d'un temps suffisant pour poser des questions et discuter avec les experts.

Après un repas de midi en commun, la possibilité sera donnée l'après-midi d'associer en forêt à l'aide d'exemples les connaissances nouvelles et existantes. Dans la forêt voisine de la bourgeoisie de Berne, diverses situations seront présentées et des solutions possibles élaborées. Ici aussi, une grande place sera accordée aux questions, à l'échange d'expérience et à la discussion.

Vous trouverez de plus amples informations et le programme de la journée sous le lien indiqué ci-dessous. Le programme du matin sera traduit simultanément allemand/français.

Pour des raisons d'organisation, nous vous prions de vous inscrire jusqu'au

15 avril 2015 sous le lien suivant <http://www.hafl.bfh.ch/> ➔ **Transfert de connaissances d'économie forestière**

Questions et renseignements supplémentaires: Dr. Markus Schaller ([markus.schaller@bfh.ch](mailto:markus.schaller@bfh.ch)) ou Alexandra Dittgen ([alexandra.dittgen@bfh.ch](mailto:alexandra.dittgen@bfh.ch))

#### **Journée transfert de connaissances d'économie forestière**

Quand 29 avril 2015 de 8h45 à 17h

Où  
HAFL, Länggasse 85, 3052 Zollikofen

#### **Frais de participation**

Journée entière y.c. repas de midi 40 francs. Matin uniquement sans repas 20 francs

#### **Inscription (jusqu'au 15 avril)**

<http://www.hafl.bfh.ch/> ➔ Transfert de connaissances d'économie forestière

Année /Jahr 2015	Activité, manifestation/ Anlass	Organisation, lieu/ Organisation, Ort
Toute la saison	<b>Activités diverses</b>	<b>Parc Chasseral, <a href="http://www.parcchasseral.ch">www.parcchasseral.ch</a></b>
25 avril	<b>assemblée générale</b>	<b>CEFOJB, La Heutte</b>
20 au 23 août	<b>23<sup>e</sup> Foire forestière internationale</b>	<b>Lucerne</b>

*Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs.*

*La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.*

#### **Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :**

Division forestière 8: tél. : 032 481 11 55 divisionforestiere8@vol.be.ch	Pierre-Yves Vuilleumier : portable : 079 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch
---	--

### **Falsche Adresse? Mauvaise adresse?**

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Postfach 35, 3273 Kappelen

adressen@bernerwald.ch

Fax: 032 392 65 39

Name/nom, Vorname/prénom: \_\_\_\_\_

Strasse/adresse: \_\_\_\_\_

Ort / NPA, lieu: \_\_\_\_\_



## **Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus**

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen.

STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt- Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgeräte.

### **STIHL VERTRIEBS AG**

Isenrietstrasse 4  
8617 Mönchaltorf  
info@stihl.ch  
www.stihl.ch

**Verkauf nur über den Fachhandel**

**STIHL®**